JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T E. 83-2613

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 12 DE JUNIO DE 1964 No. 2068

Die historische Wahrheit

von JEHUDA GOTTHEIMER

Die zahlreichen Kriegsverbrecherprozesse, die in den letzten Jahren abrollten und deren Durchführung noch bevorsteht, dienen nicht allein der Aburteilung der Schuldigen und der Wiederherstellung des Rechtes und der Menschenwürde. Sie haben neben einer gewiss auch vorhandenen erzieherischen Bedeutung den Zweck, künftige Generationen vor einem hemmungslosen Fanatismus zu warnen. Auf eine ihrer ‚Nebenwirkungen' müssen wir aber im folgenden näher eingehen und besonders aufmerksam machen: Diese Prozesse dienen auch der Aufgabe, inmitten einer aufgewühlten und unruhigen Welt der historischen Wahrheit zu dienen und Tatsachen festzuhalten, die nur allzu leicht und allzu schnell der Vergessenheit anheim fallen können oder durch interessierte Kreise entstellt werden.

Dass derartige Bemühungen bereits angestrengt wurden, steht ausser Frage. Es konnte nicht angenommen werden, dass Millionen begeisterte Anhänger des Nationalsozialismus plötzlich nach dem elenden Zusammenburch des Dritten Reiches ihre Gesinnung wechseln und ihren alten Ideen untreu werden würden. Nur diejenigen, die das sehen wollen, was ihnen gefällt, konnten sich der Illusion hingeben, dass der ‚Spuk' des Dritten Reiches mit seinem Untergang vorbeigegangen wäre. Dabei müssen wir zugeben, dass überraschend viele ehemalige Nazis bereit waren, sich von ihrer eigenen Vergangenheit zu distanzieren, entweder weil sie deren Fehler zugaben, — was wohl die Minderheit war — oder weil sie einfach ‚von allem' genug hatten, was mit Politik zu tun hatte. Sie hatten genug, weil sie endlich ihre Ruhe und ihren Wohlstand suchten und ihn auch schliesslich im Rahmen des sogenannten Wirtschaftswunders gefunden haben. Wie das Bild des deutschen Durchschnittsmenschen heute aussehen würde, wenn sich die Wirtschaftslage auch nur normalisieren sollte, also wenn anstelle des jetzigen überhöhten Lebensstandards die ökonomischen Lebensbedingungen auch nur auf die in den Siegerstaaten herrschenden (etwa in England) herabsinken würden, das bliebe abzuwarten.

Dass die auch in den Jahren nach dem Kriege noch aktiven Ehemaligen ständig den Versuch machen, eine Art Ehrenrettung des Nazismus zu betreiben, kann nicht überraschen. Nur dass sie heute nicht laut ihre Ansichten kundtun können, sondern andere Kanäle suchen, um zu ihrem Ziel zu gelangen, vermittelt der Oeffentlichkeit den Eindruck, dass nennenswerte Bestrebungen in dieser Hinsicht nicht vorliegen. Trotzdem beinahe 25 Jahre seit dem Ende des Krieges vergangen sind, blieben dessen Auswirkungen noch frisch in der Erinnerung aller, die ihn miterlebt und durchgemacht haben. Aus diesem Grunde setzte die Aktion der Ehemaligen niemals direkt an, sondern versuchte, zunächst über Nebenwege ihre Absichten wie die Entlastung des Nationalsozialismus zu erreichen. Dies konnte nicht immer leicht sein. Aber schwer war es schon deswegen nicht, weil eine ganze Reihe von Mitschuldigen sich in den neuen Staatsapparat in verschiedenen Funktionen hinüber retten konnten.

Gewiss durfte man in den ersten Nachkriegsjahren nicht ohne weiteres davon sprechen, dass die neuen deutschen Zentral- und Landesregierungen leichtfertig oder gewissenlos handelten, wenn sie nicht sofort zu einer Reinigung ihres grossen Beamtenstabes, vor allem in der Justiz, übergegangen sind, weil es einfach zu viele gewesen sind, die kompromittiert und belastet waren. Für so viele ehemalige Nazis war kein Ersatz vorhanden. Deswegen war es auf der anderen Seite zu früh, von einem neuen Deutschland zu sprechen, das sich von den gewaltigen Schlacken seiner eigenen Vergangenheit befreit habe.

Einer der ersten Versuche, der Beurteilung und Kritik der politischen und militärischen Vorgänge in der Epoche des Dritten Reiches einen anderen Sinn zu geben, waren die Bemühungen der Bundesregierung, die Gerichtsbarkeit der Internationalen Gericheshöfe in Nürnberg zu benden und das Recht der Siegerstaaten zu bezweifeln, über die Besiegten zu Gericht zu sitzen. Dass sich hierbei nicht nur Ehemalige aus naheliegenden Gründen für eine Prinzipänderung einsetzten, sondern Adenauer selbst, der gewiss niemals Sympathie fürs Dritte Reich gehabt hat, zeigt, wie ernsthaft diese Tendenzen gewertet werden müssen. Immerhin wurde damit das Vertrauen in die Rechtssicherheit und Rechtsmässigkeit eines konkreten Vorgehens der Alliierten erschüttert.

Tatsächlich übergab man dann die Verfolgung der NS-Verbrechen der deutschen Gerichtsbarkeit. Dass manche Urteile dadurch schärfer ausfielen als bei den Nürnberger Gerichten, ändert nichts daran, dass hier ein fundamentaler Wechsel in der Beurteilung des Geschehenen vorgenommen worden ist. Das klassische Beispiel für die härtere Beurteilung und Bestrafung durch ein deutsches Gericht gegenüber einem Internationalen Tribunal bildet der Fall des früheren Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsministers Dr. Hjalmar Schacht, der erst kürzlich durch seine Reisen in verschiedene südamerikanische Länder als Wirtschaftsexperte Aufsehen erregt hat. Während Schacht vor dem grossen Nürnberger Gericht freigesprochen wurde, weil man ihm ‚nichts nachweisen' konnte, wurde er anschliessend von deutschen Richtern mit einer empfindlichen Strafe belegt, wobei die Höhe der zuerkannten Strafe weniger wichtig als die Tatsache eines Schuldspruches gewesen ist.

In der letzten Zeit musste man von einigen Publikationen Kenntnis nehmen, deren ausgesprochener Zweck die Entlastung der Nazis und ihres ‚Führers' ist. Dabei geht man insofern nicht ungeschickt zu Werke, als man nicht Deutschen die Aufgaben überlässt, die blutige Vergangenheit zu verharmlosen und die Verantwortlichkeit zu verlagern, sondern nichtdeutschen Historikern, falls diese Autoren diese Bezeichnung verdienen. Es ist bekann, dass die Nazis viele Helfershelfer in nichtdeutschen Kreisen gehabt haben, zumal einige ihrer führenden Leute Ausländer oder im Ausland geborene Menschen waren, wie Hess (Aegypten), Darré (Argentinien), Rosenberg (Baltikum). Im übrigen ist die Rolle der Fünften Kolonne noch in frischer Erinnerung, deren Führer meistens nicht Deutschstämmige, sondern von den Nazis gewonnene „Quislinge" gewesen sind. (Das Wort „Quislinge" stammt vom Namen des Chefs der Fünften Kolonne in Norwegen). —

Das psychologische Moment, dass ein Engländer oder Amerikaner heute mit der Auffassung hervortritt, an dem furchtbaren Kriege und seinen ‚Nebenerscheinungen' trage nicht Hitler,

(Schluss auf Seite 2)

Israels Friedens-Programm

New York. — Im Klub der ausländischen Presse in New York sprach Levi Eshkol von einem Friedensprogramm, das in gemeinsamer Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten und mit Sowjetrussland durchgeführt werden müsste, um die Spannung im Mittleren Orient zu mildern. Dieses Programm müsste drei Punkte umfassen und zwar:

1.) Die im Grundgesetz der UN enthaltenen Verfügungen über die friedliche Lösung von Streitfragen müssten im Mittleren Orient ebenso zur Anwendung gelangen wie anderswo.

2.) Die Weltöffentlichkeit müsste die direkten Verhandlungen zwischen den arabischen Staaten und Israel fördern. Es müssten Mittel und Wege zur Erhaltung der territorialen Integrität und der politischen Unabhängigkeit aller Nationen des Mittleren Orients gefunden werden.

3.) Das Wettrüsten im Mittleren Orient müsste systematisch bis zur völligen Einstellung abgebaut werden. Die internationalen Staatsmänner müssten den Ländern dieses Gebiets jede nur mögliche Hilfe für Aufbau und wirtschaftliche Entwicklung gewähren, statt Aufrüstungsprogramme zu finanzieren.

Eshkol gab der Ueberzeugung Ausdruck, dass ein solches Programm eine gute Grundlage für die Entwicklung dieser Länder bieten und solcherart zum Wohl des ganzen Nahen Orients dienen würde. Doch bis es so weit käme, benötige man eine Militärmacht, um den Krieg zu verhindern. Eshkol wies darauf hin, dass Länder wie die RAU, die erklären, dass ein Krieg gegen Israel unvermeidlich sei, aus Osteuropa zu äusserst leichten Bedingungen grosse Mengen von Waffen und militärischen Ausrüstungen bester Qualität erhalten.

Diese Länder ermutigen dadurch die Aufrüstung im Mittleren Orient nur noch mehr. Sie waren die ersten, die Düsenflugzeuge, Raketenschiffe, Unterseeboote und schwere Panzer einführten. Nach solchen Vorbereitungen war es klar, dass Israel seine Verteidigungsposition verstärkte. Auch bei einem Bankett, das der KKL für den israelischen Premier veranstaltete, sprach Levi Eshkol von den Friedensbestrebungen Israels. In einer Aera des Friedens, sagte er, würde man die Atomenergie für industrielle Zwecke und für die Entsalzung des Meerwassers verwenden. „Wir in Israel gedenken jedenfalls alles zu tun, um diesem Atomzeitalter positive Resultate abzuringen." (ITA)

Problem: Wiedergutmachung

Dr. W.: — Immer wieder berichten die jüdischen Zeitungen in aller Welt, vor allem auch in Israel, über die Verhandlungen und Diskussionen, die wegen der erwarteten Schlussgesetzgebung sowohl für Entschädigung wie für Rückerstattung geführt werden. Alle deutschen Zusagen, zu einem bestimmten Zeitpunkt diese Schlussgesetze zu beraten und zu publizieren, sind bisher nicht eingehalten worden. Im nächsten Monat soll es nun so weit sein, dass zunächst das Schlussgesetz für die Rückerstattung Gesetzeskraft erlangen soll.

Auch dann, wenn man von jüdischer Seite bereit sein sollte, viel Verständnis für die angeblichen Schwierigkeiten zu haben, die sich dem Abschluss der verschiedenen Forderungen entgegenstellen, geht diese Politik über das erträgliche Mass von Geduld hinaus, die hier von den Berechtigten verlangt wird. Schliesslich handelt es sich bei dem überwiegend grossen Teil der Opfer der nationalsozialistischen Verfolgungen um Menschen, die durch ihr Leiden und durch die äusseren Umstände bedingt, sich in schweren wirtschaftlichen Verhältnissen befinden, also auf die Wiedergutmachung in der einen oder anderen Form (Rückerstattung oder Entschädigung) dringend angewiesen sind.

Umso weniger kann man das Verhalten der westdeutschen Regierung begreifen, die für diese Vorgänge in erster Linie oder allein die Verantwortung trägt. Denn die deutsche Regierung versucht, das Problem durch ihren Finanzminister ausschliesslich nach fiskalischen Gesichtspunkten zu lösen. Wiedergutmachung aber ist durchaus keine Finanzfrage. Wir werden nicht müde werden hervorzuheben, dass für uns die Wiedergutmachung nichts weiter als die Wiederherstellung des von Nazi-Deutschland geschändeten Rechts ist. Das sollte eine deutsche demokratische Regierung in erster Linie selbst niemals vergessen!, zumal sie überall in der Welt, wo sie mit Erklärungen hervortritt, diesen demokratischen Charakter des angeblich neuen Deutschlands unterstreicht. Behauptungen allein aber genügen nicht; die Taten müssen in etwa mit den Worten übereinstimmen. Vielleicht sollte man den deutschen Bundeskanzler in Washington an die ursprünglichen Versprechungen erinnern, die von einem armen Deutschland in Erkenntnis seiner Verpflichtungen abgegeben worden sind, von einem reichen Deutschland aber nicht erfüllt werden.

Die Wiederherstellung des Rechts auf allen Gebieten bleibt aber die Voraussetzung für die Errichtung einer freien Welt.

KAMPF UM ZYPERN: Wenn zwei sich streiten . . .

Eshkol in Fort Bliss

Fort Bliss. — Im Verteidigungszentrum der Luftwaffe der USA wurde Levi Eshkol von hohen Militärs empfangen. In diesem Zentrum werden gegenwärtig israelische Militärtechniker ausgebildet, die später das erste israelische Bataillon für ferngeleitete Raketen bilden sollen. Es fand ein Lunch und ein Parademarsch zu Ehren Eshkols statt und dann unterhielt sich der israelische Premier mit den israelischen Offizieren, deren Zahl fast 100 beträgt. Sie werden nach ihrer Rückkehr in Israel als Instruktoren für die Bedienung der Hawk-Raketen fungieren. Die Israelis sprachen sehr lobend über die hervorragende Zusammenarbeit der nordamerikanischen Militärs mit ihrer Gruppe.

Der Kommandant des Zentrums, Generalmajor Tom Strayton, hatte Eshkol zum Lunch geladen; dieser wurde mit 21 Salutschüssen begrüsst und anschliessend defilierten die Truppen, unter denen sich auch die israelischen Soldaten befanden, vorbei.

Vor dem Besuch in Fort Bliss hatte Eshkol auf Anraten des Präsidenten Johnson die Anlage zur Entsalzung des Wassers in Freeport, Texas, besichtigt.

New York. — In einer Konferenz, die auch durch Television aufgenommen wurde, erklärte Levi Eshkol auf diesbezügliche Fragen, dass er Krutschews in Aegypten gemachte Erklärungen nicht als „grünes Licht" für die Araber betrachte, Israel nun ruhig angreifen zu können. Krutschew habe einen ~~viel~~ milderen Ton angeschlagen, als bei früheren Gelegenheiten, und in Aegypten nur ein einziges Mal von Israel als von „einer imperialistischen Macht" gesprochen.

„Ich halte es für eine gute Idee", sezte der Premier fort, „dass Russland und die Vereinigten Staaten den israelisch-arabischen Konflikt bei allen, auf Verminderung der internationalen Spannungen hinzielenden Verhandlungen sich vor Augen halten, doch befürchte ich, dass die Zeit für solche Verhandlungen noch nicht gekommen ist."

Er sei dennoch optimistisch und hoffe auf einen Frieden zwischen Israel und den Arabern. Ein Grund für diesen Optimismus sei unter anderem der hohe Preis der militärischen Ausrüstungen.

Ein anderer Grund sei das ständige Problem Nassers, den Lebensstandard seines Landes zu heben; dieses Problem werden in den kommenden Jahren noch akuter werden. Es gäbe auch in den arabischen Ländern, genau wie in Israel, junge Menschen, Studenten und gebildete Leute, die bereits an der ganzen Angelegenheit zweifelten.

„Ich bin davon überzeugt", sagte Eshkol, „dass es in den arabischen Ländern Friedenslager gibt." (ITA)

Handels-Boykott

Jerusalem. — Auch die deutsche Firma „Grundig" beugte sich der arabischen Pression: auf die Drohung, boykottiert zu werden, zog sie es vor, Israel als Geschäftspartner zu opfern. Die Firma gab allen ihren Agenten, die bisher Fernsehapparate, Plattenspieler, Tonbandgeräte und Radios nach Israel verkauft haben, den Auftrag, ihre kommerziellen Verbindungen mit diesem Land abzubrechen. — (ITA)

Die historische Wahrheit

(Schluss von Seite 1)

sondern z. B. Roosevelt die Verantwortung und die Schuld, ist ohne weiteres erkennbar. Wenn schon Amerikaner oder Engländer das sagen, so argumentieren die interessierten Kreise, dann muss doch die Behauptung der anderen, die Nazis seien die Verbrecher gewesen, nicht zutreffend sei. Hier liegt ein wichtiger und beachtenswerter Ausgangspunkt für eine Fälschung und Verdrehung der Tatbestände; hier muss man den Beginn einer neuen Dolchstosslegende suchen, die schon einmal zu einer völlig verfehlten Bewertung historischer Vorgänge geführt hat, und durch die wesentliche Voraussetzungen für die Fanatisierung eines 80 Millionen-Volkes geschaffen worden sind.

Diese Tendenzen und Bestrebungen finden in dem Sensationalismus weit verbreiteter Zeitschriften in Deutschland eine wesentliche, wenn auch nicht immer gewollte Unterstützung. Dort werden aus meist geschäftlichen Gründen zur Hebung und Wahrung eines grossen Absatzes pseudohistorische Berichte in der Form von Fortsetzungsromanen verbreitet, die das breite Publikum erreichen. Dabei werden angeblich die privaten — und „menschlichen" — Seiten verbrecherischer Leben und Taten verniedlicht, die gerade durch die intime Form der Information sowohl pikant wie irreführend wirken, in jedem Fall aber den wahren Tatbestand verschleiern, entstellen und verzerren. Das meist schlecht vorbereitete Leserpublikum formt sich häufig aus solchen Quellen seine Meinung, da die überwiegende Mehrheit aller Menschen diese Art einer Lektüre wissenschaftlichen Darstellungen vorziehen. Dies ist eine völlig allgemeine und keineswegs für die Deutschen typische Erscheinung, die aber hier von jenen nutzbar gemacht wird, die ganz konkrete politische Ziele verfolgen: nämlich den künftigen Generationen — und vor allem der heutigen Jugend — eine verfälschte, korrigierte und idealisierte Schilderung der nazistischen Aera zu vermitteln.

Eines der Beispiele für diese Art vermeintlich ernster Geschichtsdarstellung ist das Buch des englischen Historikers A. J. P. Taylor über die Ursprünge des Zweiten Weltkrieges, das bereits 1961 erschienen und wiederholt besprochen worden ist. Taylor verweist alle Pläne und Proklamationen Hitlers sowie seine Expansionspolitik in das Gebiet der Phantasie eines Mannes, der in Wirklichkeit nicht der Lenker der von ihm verfolgten Politik gewesen sei, sondern der Getriebene. Ueberall dort, wo Hitler hiervon sprach, handele es sich nach Taylor nicht um politische Ansichten Hitlers, sondern „zum grossen Teil um einen Wachtraum ohne Beziehung zur Wirklichkeit" Mit dieser Zauberformel setzt sich der ‚Historiker' Taylor über alle Tatsachen hinweg, die mit dieser von ihm erfundenen These in Widerspruch stehen.

Eine Widerlegung Taylors unternahm der ehemalige Senatspräsident Danzigs und Exnazi Hermann Rauschning, dessen Bücher bereits zur Hitlerzeit eine wichtige Dokumentation gewesener und zu erwartender politischer Schritte darstellten. Rauschning, der einmal zum engsten Führerkreis der Nazis gehört hatte, schreibt, dass „nicht die taktischen Möglichkeiten den Inhalt der Hitlerschen Politik bestimmten; sie waren lediglich Züge der Verwirklichung seines grossen Konzeptes. Dieses Konzept als nichtexistent anzusehen, heisst den Wald vor Bäumen nicht zu sehen". Und an anderer Stelle führt Rauschning aus, „dass die Partei einzig und allein zu dem Zweck gegründet und gefördert worden war, um die innerpolitischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Wiederaufnahme des Krieges 1914/18 vorzubereiten und die Massen zu disziplinieren"... Alle anderen Theorien der Nazis seien später entwickelt worden.

Wenn es überhaupt einer sachlichen Widerlegung der Auffassungen Taylors bedurft hätte, finden wir sie in einer Abhandlung von Prof. Dr. Walther Tofer, der darauf hinweist, dass sich im Gegensatz zu Taylors Behauptungen aus den vorhandenen Dokumenten einwandfrei ergibt, dass „Hitler nicht in der Frage schwankte, ob er Krieg führen solle, sondern gegen wen er zuerst Krieg führen werde". —

Taylor hat bereits einen Nachfolger gefunden. Der Amerikaner David L. Hoggan brachte ein Buch heraus, das den Titel „Der erzwungene Krieg. Die Ursachen und Urheber des Zweiten Weltkrieges" trägt. Der Kern des Buches ist die Behauptung, der Krieg sei auf ein Intrigenspiel zurückzuführen, in dessen Mittelpunkt der damalige britische Aussenminister Lord Halifax stünde. Hierzu sagt Rauschning, das Buch Hoggans „ist seiner Methode nach trotz wissenschaftlichen Apparates nichts anderes als ein politisches Pamphlet". Prof. Hofer schreibt über „Geschichtsrevision durch Geschichtsfälschung".

Auffallend ist, dass Hoggans Buch nur in deutscher Sprache und dazu in einem Verlag erschien, der als eine üble Quelle rechtsradikaler und antisemitischer Tendenzen bekannt ist. Dies wurde in einem Bericht des Bundesinnenministeriums ausdrücklich festgestellt. Hoggan benutzt vorwiegend solche Schriften, die im Dritten Reich erschienen sind oder er beruft sich auf neonazistische Schriften der Nachkriegszeit. Rauschning bemerkt, Hoggans Thesen würden den Eindruck erwecken, dass „seine Arbeit nicht als die unabhängige Leistung eines amerikanischen Historikers gewertet werden dürfe, sondern dass er von nationalsozialistischen Kreisen der Bundesrepublik dirigiert und mit ihren Zwecken entsprechendem Material beliefert worden sei." —

Nicht verwunderlich ist, dass die Nazis sich darum bemühen, ihre schändlichen Verbrechen an den Juden zu verschleiern. Dieser Versuch wird schon seit Jahren gemacht, wobei vor allem der jetzt in Aegypten lebende und zum Islam übergetretene von Leers in seinen Publikationen in der Zeitschrift „Der Weg", die in Buenos Aires erschien, federführend gewesen ist. Man behauptete einfach, die angegebenen Ziffern über die Anzahl der ermordeten Juden seien unzutreffend. In diesem Zusammenhang wurde gesagt, es seien „nur" zwei Millionen gewesen...

Eine andere, in letzter Zeit aufgetretene Version, die auch ein amtierender deutscher Professor vertreten hat, ist dies, es habe sich um einen Krieg gegen die Juden gehandelt. Als ob es im Krieg gestattet sei, Millionen Zivilisten, unter ihnen Frauen, Kinder und Greise zu vergasen oder auf sonstige, grausamste Weise einfach zu ermorden. Was muss in den Gehirnen solcher Menschen vorgehen, die derartige „Entschuldigungsgründe" anzuführen wagen. Schämen sie sich nicht vor sich selbst? Und weiter: Warum wird ein solcher Hochschullehrer in der Bundesrepublik nicht aus seinem Amt entfernt? Ist das ein geeigneter Lehrer der Jugend?

Auf dieser oder einer ähnlichen Ebene schreibt auch Hoggan über die Judenpolitik des Dritten Reiches. Hier treten die Argumente der Neonazisten ganz offen in Erscheinung. Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit politischen Fehlspekulationen ist aber kaum im Bereich der Möglichkeiten. Die Verfälschung erwiesener Tatsachen hat mit Geschichtsschreibung oder wissenschaftlichen Erkenntnissen nichts zu tun.

In diesem Zusammenhang sind die Ermittlungen der deutschen Fahndungsstellen und der Staatsanwaltschaften von einem grossen Wert, nicht allein deswegen, weil sie von Deutschen gegen Deutsche und deren Spiessgesellen angestellt werden, sondern weil sie auch mit einem Hilfsapparat durchgeführt werden können, dem erhebliche Mittel zur Wahrheitsfindung zur Verfügung stehen. Die Staatsanwälte der Frankfurter Generalstaatsanwaltschaft zum Beispiel, von denen die Voruntersuchungen im jetzt anhängigen Auschwitz-Prozess betrieben wurden, waren in der Lage, eine wissenschaftliche Arbeit über das Lager Auschwitz zu liefern, wie sie bisher nicht vorlag. Sie waren an Ort und Stelle, sie sahen das Lager, sie konnten alle Einzelheiten seiner Einrichtungen feststellen, wie sie bisher selbst denen nicht zugänglich waren, die einst als Häftlinge eingesperrt waren und wahrscheinlich auch denen nicht zur Verfügung standen, die dort stationiert gewesen sind.

Mag der Hauptzweck der Prozesse die Aburteilung der Täter und die Wiederherstellung des Rechtes sein, der historische Wert, der diesen Ermittlungs- und Gerichtsverfahren beizumessen ist, sollte gerade in Anbetracht der Fälschungsversuche gewisser Kreise nicht verkannt werden. —

Noch immer: Jordan

Brüssel. — Die Zeitung „Le Soir" in Brüssel publizierte eine Erklärung Golda Meirs über das Bewässerungsproblem.

„Die Perspektiven, die uns die Abmachung mit den USA über die Entsalzung des Meerwassers öffnet, liegen noch in weiter Ferne und können daher nicht das Projekt zur Ableitung des Jordanwassers beeinträchtigen", sagte Golda Meir. Sie deutete an, dass im letzten Drittel dieses Jahres das Projekt zur Durchführung gelangen werde. Auf die Frage, ob dies nicht zu einem bewaffneten Konflikt mit den Arabern führen würde, sagte Frau Meir, dass sie das nicht glaube; wohl aber könne es zu Sabotageakten kommen. Gleichzeitig wies sie darauf hin, dass man in Kairo von einer sensationellen Massnahme gesprochen habe, die man zur Ableitung des Jordanwassers anwenden wolle, um Israel solcherart seiner Wasserquelle zu berauben, doch fügte sie hinzu: „Diese Drohung lässt uns kalt, denn wir wissen, dass sie niemals verwirklicht wird. Bis es zur Durchführung einer solchen Massnahme käme, hätten die arabischen Staaten sich längst wieder untereinander entzweit.

Wir sehen keine akute Kriegsgefahr mit den arabischen Ländern. Es wird auch keine solche geben, bis wir uns stark genug zeigen, jeden Angriff abzuwehren und je länger es uns gelingt, diese Kriegsgefahr abzuwenden, desto grösser werden unsere Chancen für einen wirklichen Frieden sein, den wir unsererseits immer wünschen und für den wir uns einzusetzen stets bereit sind." (ITA)

Eshkol in Los Angeles

Los Angeles. — In dieser Stadt wurde Eshkol von der jüdischen Kolonie begeistert empfangen. Auf einem zu seinen Ehren veranstalteten Lunch sprach er zu den Juden von Los Angeles von der Wichtigkeit der Alija und der Erlernung der hebräischen Sprache.

Er äusserte seine Freude darüber, dass die Kinder ihn in hebräischer Sprache begrüsst hatten und forderte auch die Väter auf, Iwrit zu lernen. Dies sei nötig, damit die Juden das Bewusstsein erhielten, zu einer Nation zu gehören.

In einer Versammlung des Comités für internationale Angelegenheiten sprach Eshkol vor 1.000 führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens von Los Angeles, wo er unter anderem erklärte, dass Israel kein araberfeindlicher Staat sei. Israel suche den Frieden, der nicht in so weiter Ferne läge, wie man allgemein annimmt. — Nachdem er auch den Filmstudios der Universal einen Besuch abgestattet hatte, wo er an einige prominente Stars die Einladung richtete, nach Israel zu kommne und dort zu filmen, setzte er seine Reise nach Chikago fort, wo er den Titel eines Doktors „honoris causa" erhielt und flog dann nach New York weiter, um dort die Jeschiwa-Universität aufzusuchen.

Vor seiner Rückkehr nach Israel will Eshkol sich einige Tage in der Schweiz erholen. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausl. $ 600.— jährl.

Wiedergutmachung

London. — Der Präsident der „Anglo Jewish Organisation", Maurice Edelman, erklärte auf einer Sitzung dieser Vereinigung, dass die jüdischen Organisationen alles unternehmen müssten, um die ostdeutsche Regierung von der Notwendigkeit einer Gesetzgebung zugunsten der jüdischen Naziopfer zu überzeugen.

Dies sei im Sinne der überlebenden Juden Ostdeutschlands, die bisher keine Wiedergutmachung erhielten, doch ebenso auch im Interesse Israels und aller jüdischen Gemeinden, die die Naziopfer unterstützen. — (ITA)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Matzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4º B.
46-1716 und 48-2124

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15—19 Uhr. Samst. 14—16 Uhr.
OLAZABAL 2512 - 76-7980
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
VERREIST VOM 10. JUNI BIS 7. JULI
Vertreter: Dr. BRONSTEIN — 83-6167
Dr. HERSZKOWICZ — 70-4484

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Probleme der Einwanderung

von MEIR FAERBER

Aus Genf zurückgekehrt, wo sich die internationale Konferenz für Welthandel und Entwicklung mit einer Unmenge von Problemen befasste, gab Finanz-, Handels- und Industrie-Minister Pinchas Sapir eine Erklärung ab, in der er die „Verschwendungssucht" der Bevölkerung in Israel dafür verantwortlich macht, dass die Regierung nicht imstande sei, die Stabilität der Lebenshaltungskosten zu gewährleisten. Uebertriebene Lohn- und Gehalts-Forderungen drohen den Zahlungsmittel-Umlauf derart zu erhöhen, dass die gesteigerte Nachfrage nach Luxusgütern und Dienstleistungen die Preise in die Höhe treiben und die Produkte derart verteuern, dass sie auf dem Weltmarkt ihre Konkurrenzfähigkeit einbüssen, was einen Rückschlag in der Aussenhandels-Bilanz befürchten lasse.

Aerzte, Krankenschwestern, Lehrer, Ingenieure, kurz alle qualifizierten Berufe verlangen Gehaltsaufbesserungen zur Hebung ihres Lebenshaltungs-Niveaus, und das ist für die Wirtschaft eines noch in seiner Entwicklung befindlichen Landes untragbar, so meinte der Finanzminister. Daher würde sich, seiner Auffassung nach, die Regierung im Falle von Gehaltserhöhungen dazu veranlasst sehen, die grösseren Einkommen höher zu besteuern und auch die Kapitalsgewinne mit neuen oder erhöhten Steuern zu belasten.

Für die Exportfähigkeit der Industrie ist aber in den meisten Fällen ein aufnahmsfähiger Inlandsmarkt Vorbedingung. Eine Fabrik kann ihre Produktion meist nur dann entwickeln, verbessern und steigern, wenn sie sich erst einmal auf entsprechenden Umsatz im eigenen Lande stützen kann, und dazu wird ein zahlungsfähiges und kauffreudiges Konsumentenpublikum im Lande gebraucht. Sapir, der ja nicht nur Finanz- sondern auch Handels- und Industrie-Minister ist, sollte eigentlich diesen nationalökonomischen Grundsatz nicht vergessen. Auch kann ein Fabrikant leichter konkurrenzfähig billige Exportpreise anbieten, wenn er die Betriebsspesen durch höhere Inlandspreise bei ausreichendem Absatz kompensieren kann. Nur für den Export zu arbeiten, das gelingt Industriellen nur in einzelnen Fällen.

Ueberdies lässt Sapir unberücksichtigt, dass die Hebung und Besserung des Lebenshaltungs-Niveaus des Mittelstandes eine Vorbedingung dafür bildet, Israel für potentielle Einwanderer attraktiv zu gestalten. Israel soll und darf nicht nur das Ziel für gescheiterte Existenzen sein, so dass man weiterhin auf Wellen der sogenannten Katastrophen-Alija warten muss. Zwar gibt es auch jetzt noch oder wiederum Länder, in denen die jüdische Gemeinschaft keine Zukunft vor sich sieht und ihre Blicke nach Israel wendet, um sich hierher zu retten, — falls die Wirtschaftsverhältnisse des Landes dies ermöglichen. Aber der jetzige Touristen-Zustrom bringt auch aus Ländern des Wohlstandes täglich Juden nach Israel, die nicht nur herkommen, um ihren Urlaub hier zu verbringen, sondern vornehmlich, um die Verhältnisse zu studieren und die Aussichten für ihre Einwanderung zu sondieren.

Neben der Frage der wirtschaftlichen Einordnung, die für jeden einzelnen Fall individuell ist, sehen die Interessenten vor allem ein schwieriges Problem in den hohen Häuserpreisen. Wenn ein Inhaber einer mittelgrossen Fabrik oder eines mittelgrossen Geschäftes seinen Betrieb in seinem jetzigen Wohnland liquidiert, so kommt er, wenn er die Ueberführung des Erlöses regeln kann, mit einem Betrag hierher, der gerade noch genügen kann, für sich und seine Familie eine Wohnung mit Einrichtung zu erwerben und die erste Zeit der Einordnung zu finanzieren. Woher er dann die zur Errichtung einer neuen Existenz erforderlichen Mittel nehmen soll, ist schleierhaft, selbst wenn er über Fachkenntnisse verfügt, die eine Betriebsgründung in Israel aussichtsreich erscheinen lassen. An den hohen Kosten der Wohnungen ist aber nicht zuletzt die Regierung schuld, die die Baumaterialien und die Baukosten mit hohen Auflagen belastet.

Es gibt heute bereits nicht wenige Juden in den USA, wo keineswegs alle ihr „grosses Glück gemacht" haben, die bereit wären, nach Israel auszuwandern, wenn sie Aussicht auf Einordnung hätten. Von den etwa 10.000 nordamerikanischen Juden, die eingewandert sind, haben sich ca. 1.500 in Kollektivsiedlungen niedergelassen, da sie sich ideologisch von ihnen anezogen fühlten.

Von den 6.000 Einwanderern aus Lateinamerika, die im Jahre 1963 kamen, sind ebenfalls 1.500 in Kibbuzim eingetreten, wie der Vorsitzende des Verbandes der Einwanderer aus Lateinamerika auf einer Pressekonferenz mitgeteilt hat. Der Verband vetritt 20.000 Einwanderer aus diesen Ländern, und diese Olim fühlen sich als Pioniere der Juden ihrer Herkunftsstaaten und hoffen, dass ihnen weitere folgen werden. Die Jugend in den 120 jüdischen Gemeinden Argentiniens zeigt immer grösser werdende Bereitschaft, ernstlich an die Auswanderung nach Israel zu denken, und wird darin in vielen Fällen von den Eltern ermuntert. Wie der Kultusgemeinde-Präsident von Buenos Aires erwähnte, sind die 50.000 jüdischen Familien der argentinischen Hauptstadt über die antisemitische Hetze beunruhigt, an der sich besonders die dortigen Funktionäre der Arabischen Liga aktiv beteiligen.

Die Nachricht von dem Versprechen der argentinischen Behörden, die Aufenthaltbewilligung des dortigen Hauptvertreters der Liga, Hussein Triki, nicht mehr zu erneuern, hat eine gewisse Befriedigung ausgelöst. Er steht mit dem antisemitischen Terrorverband Tacuara in enger Verbindung, und einer der Führer dieses Verbandes, Joe Baxter, hatte, wie sich jetzt herausgestellt hat, Aegypten besucht, kurz bevor eine Gruppe seiner Anhänger wegen eines Bankraubes verhaftet wurde. Das Versprechen der argentinischen Regierung, „jede Aktivität zu unterbinden, die in Argentinien Konflikte zwischen der arabischen und der jüdischen Bevölkerung schürt", wird begrüsst, doch hat die Vergangenheit gelehrt, dass Versprechungen der Regierung die Probleme noch nicht lösen, denen sich die Judenheit gegenübersieht.

Zu den antisemitischen Umtrieben einer zahlenmässig unbedeutenden aber sehr aktiven Gruppe gesellt sich in den südamerikanischen Ländern die soziale Unsicherheit, in deren Hintergrund die sozialistischen Tendenzen stehen, welche „Fidelismo" oder „Castrismo" genannt werden, und die als grosses Fragezeichen den Mittelstand überschatten, dem die Juden meist angehören.

Die Situation der Juden Südafrikas wird in einem scharfen Warnungsartikel, der unlängst in der „New York Herald Tribune" erschien, krass beleuchtet. Die Apartheit - Bewegung zeigt letzthin immer mehr antisemitische Tendenzen. Dies kam auch in dem gegen einen jüdischen Abgeordneten im Parlament gemachten Zwischenruf eines südafrikanischen Nationalisten „Geht nach Israel!" klar zum Ausdruck, der lebhaft an das seinerzeitige deutsche „Juden nach Palästina!" erinnert, das ein Vorspiel zur Entrechtung der Judenheit geworden ist.

Regierungskreise beeilten sich zwar, beruhigende Erklärungen zu veröffentlichen, aber der Zuruf „Geht nach Israel!" aus dem Munde eines Antisemiten hat anscheinend doch stärker gewirkt als die zionistische Propaganda wohlmeinender Kreise. Er hat in vielen jüdischen Familien ernste Gedanken darüber ausgelöst, ob die Judenheit in Südafrika eine Zukunft hat. Das grösste Problem dort liegt in der Unmöglichkeit, das Vermögen zu liquidieren und zu überführen, und natürlicherweise fällt die Entscheidung schwer, den wohlerworbenen Besitz zu verlassen und sich in Israel Entbehrungen auszusetzen. So wiederholt sich auch dort die Alternative zwischen den „Fleischtöpfen" und der physichen Sicherheit, die eines Tages in Frage stehen könnte. Da die meisten weissen Apartheid-Gegner Juden sind, wird sich kaum vermeiden lassen, dass die Bewegung der Rassen-Trennung eine antisemitische Atmosphäre schafft.

Ministerpräsident Hendryk Verwoerd ist von der israelischen Stellungnahme in Abstimmungen zur Frage der Apartheid auf einem internationalen Forum ohnedies derart verärgert, dass jetzt von seiner Seite her kaum mehr entschiedene Massnahmen gegen den Antisemitismus erwartet werden können. Die Hälfte der 110.000 Juden Südafrikas ist vom Handelszentrum Johannesburg abhängig und fühlt sehr wohl, dass sie dort unerwünscht geworden sind. Man wirft den Juden auch vor, dass sie die Bewegung gegen die Apartheid mit finanzieren.

Israel ist seinem Charakter nach der Staat des jüdischen Volkes und nicht nur der im Lande ansässigen Bevölkerung und betrachtet es daher als Pflicht, einer jüdischen Gemeinschaft, wie der südafrikanischen, die unter Israels Aussenpolitik unmittelbar leidet, die Einwanderung unter Aufbietung aller Kräfte zu erleichtern. Auf der gleichen Linie lag Israels Pflicht, der Judenheit der arabischen Länder, die nach der Errichtung des Staates Israel gezwungen war, auszuwandern, die Einordnung zu ebnen.

Es wird von der Fähigkeit der Regierung ahängen, hier ein wirkliches Alija- und Einordnungsregime zu schaffen, und von der Bereitschaft der Judenheit der Diaspora, vornehmlich der USA, die erforderlichen Mittel in viel grösserem Masse als bisher zur Verfügung zu stellen, ob der Staat Israel seine historische Aufgabe der brüderlichen Einordnung der zu erwartenden grösseren Einwanderungswelle auch tatsächlich erfüllen können wird.

Meerwasser-Projekt – konkret

Washington. — Wie aus israelischen diplomatischen Kreisen verlautet, gelangten die Vereinigten Staaten und Israel zu einem Abkommen über atomare Zusammenarbeit, um das Projekt zur Entsalzung des Meerwassers durchzuführen. Die Verhandlungen über dieses Abkommen stehen in keinem Zusammenhang mit Eshkols offiziellem Besuch in Washington. Die Vereinigten Staaten sollen einen stärkeren Atom-Reaktor liefern, als der gegenwärtig zu Forschungszwecken in Nahal Sorek befindliche es ist.

Tel Aviv. — Das Abkommen fand in Washington zwischen dem stellvertretenden israelischen Verteidigungsminister Shimon Peres und den Delegierten der Atomenergiekommission der USA, sowie dem Unterstaatssekretär für Angelegenheiten des Mittleren Orients, Philipp Talbot statt. Der Atomreaktor in Nahal Sorek, der mit nordamerikanischer Unterstützung gebaut wurde, soll zu Experimentierzwecken benutzt werden, bis der neue, grosser Reaktor fertiggestellt wird, der jährlich die Entsalzung von 25 Millionen Kubikmetern Wassers ermöglichen soll. Die Baukosten sollen 80 Millionen Dollar betragen und der Bau wird gemeinsam von den USA und Israel durchgeführt. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
12. Juni 1964 — 2. Tamus 5724

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

• ANZIEHEND ANGEZOGEN
mit CARLTON-Kleidung
in Fertigkleidung die Gesamtlinie Stabiloform m. r. in Massarbeit das Beste an Stoffen und Verarbeitung.
• Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen.
• Auch Junioren kaufen gern bei CARLTON.
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

SCHECKS ODER UEBERWEISUNGEN IN D-MARK ODER DOLLAR
WIR ZAHLEN DIE BESTEN PREISE
Man spricht Deutsch
CASA PIANO S.A.
347 - SAN MARTIN - 128

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
★
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Südafrikas Juden auf dem Pulverfass

Ein Korrespondent des „Jewish Observer and Middle East Review" berichtet aus Johannesburg u. a.:

Sobald ein antisemitischer Vorfall in die Schlagzeilen der Presse kommt, beginnt innerhalb der jüdischen Gemeinschaft des betreffenden Landes eine Debatte darüber, wie stark eigentlich der Antisemitismus dort sei. In Südafrika wurde die Debatte durch die Zwischenfälle im Parlament eröffnet und durch weitere Vorfälle gestärkt.

So berichtete die Johannesburger Zeitung „Sunday Express", dass in einem kleinen Ort südwestlich Petorias, in Knoppieslagte, zwei echte Afrikaans-Familien lebten, die Du Bois und die Potgeiters. Sie erklärten dem Reporter der Zeitung, sie hätten verhungern können, wenn sie sich auf ihre Landsleute und auch auf ihre Kirche verlassen hätten, die ihnen trotz ihrer Bitte um Hilfe keinerlei Unterstützung leisten wollten. Dagegen lebt dort die Familie Levinson, die ein Geschäft an dem Orte führt, und diese Familie half den weissen Afrikaner-Familien mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken und besorgte den Männern Arbeit.

Nunmehr hat die protestantische Reformierte Kirche des Ortes einer der Familien ebenfalls Hilfe zuteil werden lassen, allerdings unter der Bedingung, dass sie „nicht von Juden oder Indern kaufen". Frau Levinson erklärte in einem Interview, sie und ihre Familie hätten immer geglaubt, Südafrikaner zu sein, und sie hätten keine Unterschiede zwischen Rassen und Religion gekannt. Nun aber, durch die antisemitische Kampagne der Nationalisten werde den Juden brutal klargemacht, dass sie Bürger zweiter Klasse sind. „Es ist furchtbar zu sehen, dass dieses Land den Weg Nazideutschlands beschreitet", erklärte sie.

Die Haltung der Mrs. Levinson ist für die Juden typisch, die in den kleinen Städten Südafrikas leben, wo die Beziehungen zur Bevölkerung im allgemeinen gut sind und nur in Schwierigkeiten geraten, wenn irgendein störendes Ereignis eintritt, so wenn etwa ein jüdischer Name auftaucht, oder Israel in den UN gegen Südafrika stimmt. Die jüdische Führung weist darauf hin, dass es keinen offiziellen Antisemitismus gibt, und das ist an sich richtig. Der Mann der Strasse aber weiss, dass sowohl die herrschende Partei als auch die Kirche zu wenig tun, um den Gefahren des Antisemitismus entgegenzutreten. Die südafrikanische Judenheit lebt schizophren: wirtschaftlich tut sie so, als gäbe es keinen Antisemitismus, auf der geistigen Ebene sieht die Sache anders aus.

Den Juden Südafrikas geht es materiell sehr gut. Sie haben an der aufsteigenden Wirtschaftsentwicklung des Landes gebührenden Anteil. Sie kämpfen auch für bessere Lebensbedingungen für die Farbigen. Bisher gibt es kein Anzeichen dafür, dass mehr Juden Südafrika verlassen als andere Bevölkerungsgruppen. Man kann eher das Gegenteil feststellen. Das jüdische Interesse an Grundbesitz, sowohl des Einzelnen als auch der Gemeinschaft, ist eher stärker geworden. Viele Juden sind Mitglieder der Nationalistischen Partei (!) und teilen die Ansicht der dortigen Zeitung „Die Burger", die behauptete, Frau Helen Suzman, die Parlamentsabgeordnete der Progressiven Party für das reiche jüdische Stadtviertel Houghton, werde nicht wiedergewählt werden.

Wenn man den geistigen Aspekt der Juden in Südafrika betrachtet, muss man die Ansicht des Generalsekretärs des South African Jewish Board of Deputies zitieren, der erklärte, es gebe keine einheitliche jüdische Meinung in allen Dingen, die Südafrika betreffen, auch nicht in der Rassenfrage. Die Meinungsverschiedenheiten sind unter den Juden ebenso gross wie bei der übrigen Bevölkerung. Selbst jene Juden, die noch das Judentum hochhalten, sind der Ansicht, die Juden als Gruppe sollten keine abgegrenzte Politik in der Rassenfrage führen.

Diese Neutralität wird strikt eingehalten. Als die Presse erbittert über ein neues Gesetz debattierte, das Verhaftung und Gefangenhaltung eines Menschen für drei Monate ohne Gerichtsverhandlung ermöglicht, haben die Juden sich dazu in keiner Weise geäussert. Damit aber haben die Juden ihre religiöse Gemeinschaft, jedenfalls im Vergleich zu den anderen religiösen Gemeinden des Landes, in den Augen ihrer eigenen Mitglieder herabgesetzt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch deshalb Tausende von jüdischen Studenten kaum jemals eine Synagoge besuchen und ihr Judentum praktizieren. Vielleicht wird deshalb auch der Kampf zwischen Othodoxen und Reformierten innerhalb der jüdischen Gemeinschaft so hart ausgefochten; da man für keine Prinzipien kämpft, reagiert man seinen Schuldkomplex auf andere Weise ab.

Eshkol über Schulreform

New York. — Bei einem Bankett, das der United Jewish Appeal für ihn veranstaltete, sprach Eschkol über das Projekt einer Kampagne für die Schulreform in Israel. Man brauche Fonds, so führte er aus, um ein Mittelschulnetz auszubauen, das jene Mängel im Erziehungswesen beseitigen soll, die die Zukunft des Landes gefährden.

Es bestehe in Israel eine grosse Kluft zwischen Schulkindern, die aus dem Westen stammen und solchen, die aus Nordafrika und anderen unterentwickelten Ländern kommen. Von 100 Kindern, die in die Volksschule eintreten, sind 43 afrikanischer oder asiatischer Abstammung. In der Mittelschule sinkt diese Proportion auf 25 Prozent und auf den Hochschulen auf 12 Prozent.

„Diese Situation bedeutet für die Zukunft des Landes eine grosse Gefahr; wir können und wollen keine Nation mit einer zweigeteilten Bevölkerung von kultivierten und unkultivierten Menschen sein. Wir müssen erreichen, dass die Mittelschulbildung kostenlos sei und für alle befähigten Kinder erschwinglich."

Israel braucht grosse Beträge, um die ständige und stets noch zunehmende Einwanderung zu finanzieren, um eine überdimensionale Streitmacht zur Abwehr der arabischen Angriffe aufrechtzuerhalten, und um im Negew und in Galiläa ein gigantisches Entwicklungsprogramm durchzuführen. Es kann noch 10 bis 15 Jahre dauern, bis Israel so weit sein wird, die finanzielle Verantwortung für einen kostenlosen Mittel- und Hochschulunterricht übernehmen zu können.

„Aus diesem Grunde müssen wir unverzüglich versuchen, Mittel und Wege ausserhalb des Kostenvoranschlags der Regierung zu finden, die den Zugang zu den Mittelschulen auch den breiten Massen eröffnen und deshalb wenden wir uns um Beteiligung an alle jene, denen Israel und seine Zukunft wichtig sind. Der „United Jewish Appeal" will mit einer Kampagne für diesen Zweck beginnen und ich begrüsse diese Initiative", schloss Eshkol seine Ausführungen. — (ITA)

SAS wieder in Israel

Tel Aviv. — Die skandinavische Luftfahrtlinie SAS, die vor fünf Jahren den Dienst nach Israel eingestellt hatte, nahm vor kurzem einen zunächst einmal wöchentlichen Flugdienst nach Kopenhagen von Lod über Athen—Wien und Düsseldorf wieder auf.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 12. Juni	2. Tamus
Sonnabend, den 13. Juni	3. Tamus
Parschat KORACH 4. B. M. XVI 1 — XVIII 32	
Haftara 1. Buch Schmuel XI 14 — XII 22	
Sonntag, den 14. Juni	4. Tamus
Montag, den 15. Juni	5. Tamus
Dienstag, den 16. Juni	6. Tamus
Mittwoch, den 17. Juni	7. Tamus
Donnerstag, 18. Juni	8. Tamus
Freitag, den 19. Juni	9. Tamus
Sonnabend, den 20. Juni	10. Tamus
Parschat CHUKAT 4. B. M. XIX 1 — XXII 1	
Haftara Richter XI 1 — 33	
Sonntag, den 21. Juni	11. Tamus
Montag, den 22. Juni	12. Tamus
Dienstag, den 23. Juni	13. Tamus
Mittwoch, den 24. Juni	14. Tamus

Bücher-Broschüren-Zeitschriften

Konflikte im Weltkommunismus, Eine Dokumentation zur Krise Moskau-Peking, geschrieben von **Hermann Weber,** erschienen bei Kindler in München. —

Es war eine gute Idee, das Buch Webers zum aktuellen Thema des tiefen Risses in der kommunistischen Welt zwischen Moskau und Peking in der Reihe der Kindlerschen Taschenausgaben erscheinen zu lassen. Der Autor, einer der besten Kenner der kommunistischen Ideologie und des einschlägigen Schrifttums — er gab u. a. die erste deutsche umfassende Lenin-Ausgabe (erschienen ebenfalls bei Kindler) heraus —, geht mit grosser Sachkenntnis auf alle Einzelheiten des Problems ein, das zu einer dramatischen Wandlung der weltpolitischen Lage geführt hat. —

—:o:—

Ernst Cassirer: modernos mitos políticos, Heft 5 der Sammlung „Derechos humanos", herausgegeben von der DAIA.

Diese, ins Spanische übersetzten Ausführungen des berühmten deutsch-jüdischen Philosophen und Neukantianers, Ernst Cassirer, sind kurz vor dem deutschen Zusammenbruch niedergeschrieben worden. Sie haben ihre Gültigkeit auch heute behalten.

—:o:—

Stefan Schwarz: Thomas G. Masaryk, Verlag Jakob Mendelsohn, Nürnberg 194. —

Diese kleine Broschüre über Masaryk, erschienen bereits 1949, wurde uns jetzt übersandt. Sie verdient es, auch heute noch erwähnt zu werden, denn sie bringt das Porträt eines der unvergesslichen Kämpfer für die Freiheit seines wie aller Völker, dessen Persönlichkeit in unserer Erinnerung, in der jüdischen wie der allgemeinen Menschheitsgeschichte weiterleben wird. —

—:o:—

Nach dem Eichmann-Prozess. Zu den Kontroversen über die Haltung der Juden. herausgegeben vom Council of Jews from Germany.

Diese Broschüre mit einer Reihe ausgezeichneter Aufsätze zum einschlägigen Thema ist bereits mehrfach erwähnt worden. Sie stellt eine Antwort auf die völlig absurden Ausführungen der Frau Hanna Arendt dar. —

—:o:—

Im Namen der Völker — im Namen der Opfer: Herausgegeben vom Ausschuss für deutsche Einheit und der Vereinigung demokratischer Juristen Deutschlands, Berlin (Ostdeutschland). —

Es handelt sich um eine Zusammenstellung von sehr interessanten Dokumenten und Auszügen aus dem Schauprozess gegen Dr. Hans Globke vor dem Obersten Gericht der DDR.

Wer diese erschütternden Dokumentationen liest, vergisst den Streit um die Frage, ob die DDR ein Recht gehabt habe, diesen Prozess zu führen oder nicht. Man fragt sich vielmehr, wie es nur möglich war, dass in einem demokratischen Land wie der Bundesrepublik ein Globke die „rechte Hand" eines demokratischen Kanzlers vom Range Adenauers gewesen sein kann. Oder stimmt hier bei der Formulierung irgendetwas nicht, weil die Rechnung nicht aufgeht?...

—:o:—

Briefe der Weltliteratur: Deutsche Klassiker I.

Unter diesem Titel begann Kindler in Taschenbuchform die Publikation einer Serie von Büchern, die „Briefe der Weltliteratur" zu veröffentlichen. Der erste Band enthält Briefe de rfolgenden deutschen Klassiker: Gellert, Gleim, Klopstock, Mendelssohn, Lessing, Wieland, Claudius und Herder. Illustre Namen illustre Persönlichkeiten, deren Individualitäten in ihren Briefen klarer mitunter als in ihren Werken erkennbar sind. Einen breiten Raum des vorliegenden Doppelbands 3016/17 nimmt der Briefwechsel zwischen Mendelsshon und Lessing ein. —

Briefe der Weltliteratur: Antike. — Griechenland.

Hier wurden erhalten gebliebene Briefe zusammengestellt von: Platon, Isokartes, Demosthenes, Epikur, Paulus, Basileios, Julian. Der Sachkenner wird dem Verlag für dieses wichtige und äusserst interessante Werk sehr dankbar sein. —

—:o:—

Hubert Schorn: Die Gesetzgebung des Nationalsozialismus als Mittel der Machtpolitik. —

Dieses Buch eines ausgezeichneten Juristen, der auch der antijüdischen Gesetzgebung des Dritten Reiches einen breiten Raum widmet, ist lesenswert. —

—:o:—

Heinrich Heine: Sämtliche Werke, Band III, erschienen bei Kindler in München. —

Das lobenswerte Vorhaben Kindlers zur Herausgabe der Werke Heinrich Heines wurde bei der Besprechung der beiden ersten Bände bereits hervorgehoben. Inzwischen liegt der dritte Band vor. Er bringt Romanzero — Späte Gedichte und Nachlese zu den Gedichten (I), mit einem Wort: wir lesen den unvergänglichen Heine in einer sehr beachtlichen neuen Ausgabe. —

—:o:—

Comentario, eine Publikation des Jüdisch-Argentinischen Institus, Heft 38, Jahrgang 1964. —

Wie alle in dieser Schriftenreihe veröffentlichten regelmässigen Publikationen sollte auch dieses 38. Heft die Aufmerksamkeit eines breiten Publikums finden. Auf einen Aufsatz von Günter Lewy über „Die Juden und die Katholische Kirche in Deutschland" seit besonders aufmerksam gemacht.

Musik in Buenos Aires

DURCH DIE KONZERTSAELE

Schon öfters schrieben wir an dieser Stelle, welch ausserordentlicher Beliebtheit sich die vom „Mozarteum" und der SEGBA veranstalteten Gratis-„Conciertos de Mediodía" erfreuen. Kürzlich hörten wir Tila und John Montés, welche das wenig kultivierte Genre des Spiels auf zwei Klavieren oder auf einem Flügel vierhändig pflegen. Das bekannte und geschätzte Künstler-Ehepaar, welches erst kürzlich von einer sehr erfolgreichen Europa-Tournée zurückgekehrt ist, bot aus der vierhändigen Literatur von Claude Debussy: „Six Epigraphes Antiques" und die „Petite Suite". Wie der Kommentarist Ernesto Epstein eingangs humorvoll meinte, sei dies ein Programm für „Superentendidos". Die Künstler gaben erneut überzeugende Proben ihrer untadeligen Technik und ihres tiefen Verständnisses und Ausdeutungsvermögens der gespielten Werke. Sie wurden mit grossem Beifall bedacht.

Einen Zyklus von drei Programmen bot der hier debutierende Dirigent Andreas Paridis mit dem Symphonie-Orchester von Radio Nacional in der Aula der Rechtsfakultät. Der griechische Orchesterleiter ist Titulardirigent des athener National-Orchesters und alterniert seine dortige Tätigkeit mit der Leitung der Oper und des Radio-Orchesters. Es handelt sich um einen versierten, äusserst temperamentvollen, fast immer kontrollierten Musiker, dessen Programme Klassiker (Beethoven „Sinfonie" und „Leonore Nr. 3"), Romantiker (Tschaikowskys „Vierte", die Dvorak-Symphonie Nr. 9 e-moll „Aus der Neuen Welt", Borodins „Polovetzer Tänze"), argentinische und neuzeitliche griechische Komponisten umfasste. Marti Llorca war mit seinen Variationen opus 16 Pompeyo Camps mit einer tiefgründigen „Homenaje a Roberto Arlt" und Jacobo Ficher mit der Uraufführung seiner „Obertura Festiva" opus 98 vertreten, einem optimistischen, klar konzipiertem Werk, welches mehr Anklang fand als Paridis' Landsmann Manolis Kalomiris. Dessen symphonische Dichtung „El Corsario" ist eine uninteressante, epigonenhafte Komposition; hochinteressant dagegen war die Welturaufführung der dodekaphon — sehr frei — geschriebenen „Variaciones sobre 4 esquemas rítmicas", opus 24, die in klarer, zum Teil logisch serieller Ausführung sehr beeindruckten. Antonio De Raco war der durchgeistigte Interpret des Beethovenschen 3. Klavierkonzerts c-moll, op. 37, und wurde von dem überlegenen Andreas Paradis und dem fast durchwegs gut spielenden LRA-Orchester ausgezeichnet begleitet. Der Dirigent wurde durch einen Empfang der griechischen Kollektivität und einen weiteren in der Botschaft seines Landes sehr geehrt, zu welchen auch die Kritiker eingeladen waren.

Curt B. M. Weissstein

Jacobo Azubel und Frau Sara — **Enrique Braun und Frau Irma**

geben die VERMAEHLUNG ihrer Kinder

HORACIO CARLOS WEIL und ALICIA DORA WEIL geb. AZUBEL

auf diesem Wege bekannt.

TRAUUNG: Sonnabend, den 20. Juni, um 19 Uhr 30 in Bet Israel, Crámer 2050.

Avda. B. Marqués 561, San Isidro (FCNGBM) — Estrada 3277, Olivos (FCNGBM)

Wir gratulieren herzlichst unserem lb. Vater und Opa, Herrn

HERMANN KLEIN

zu seinem

80. GEBURTSTAG

SEINE KINDER

Empfang: Sonntag, den 14. Juni, von 17—19 Uhr
Juncal 1958, 4. A.

ANLAESSLICH DES 150. JAHRESTAGES SEIT DEM JUDENEDIKT VOM 10. JUNI 1813,

dem Beginn der Emanzipation des bayerischen Judentums, erschien soeben im Dr. Olzog-Verlag (vorm. Isar Verlag) München und Wien das Werk von:

STEFAN SCHWARZ:

Juden in Bayern im Wandel der Zeiten

mit einem Vorwort des bayerischen Ministerpräsidenten ALFONS GOPPEL.

Es ist ein Buch, welches die Geschichte der Juden in Bayern aufgrund bis jetzt unveröffentlichten Aktenmaterials schildert.

Namhafte Professoren und Historiker schreiben nach Ueberprüfung des Manuskripts:

„Schwarz kann Anspruch darauf erheben, die erste erschöpfende Gestaltung des Judenedikts geschaffen zu haben". — „Das Buch verdient ein Standardwerk zur Geschichte der Juden in Bayern zu werden." „Das Werk ist nicht nur lesenswert, sondern auch zum Nachdenken anregend." „Das Werk verdient die weiteste Verbreitung."

Ereignisse der Woche

Erfolg der Handelskammer

In wenigen Tagen wird die 9. Internationale Handelsmesse in Tel Aviv eröffnet werden. Argentinien wird sich mit einem eigenen Pavillon an dieser Ausstellung beteiligen. Das ist das Ergebnis der Bemühungen, die von der Argentinisch-Israelischen Handelskammer unter der sehr aktiven Präsidentschaft des Herren Alfredo Korn angestrengt worden sind.

Auf einem Bankett, das der Delegation gegeben wurde, die keinesfalls nur aus Juden besteht wurde in den Reden des Präsidenten und der Repräsentanten der hohen argentinischen Handelskörperschaften die Bedeutung der Messe in Tel Aviv und die Bedeutung der offiziellen argentinischen Kreise hervorgehoben. Unter den mehr als 35 ausstellenden Ländern wird Argentinien einen wichtigen Platz einnehmen. Besonders muss hervorgehoben werden, dass auch die Dirección Nacional de Cultura sich an der Ausstellung beteiligen wird.

In einer mit grossem Beifall aufgenommenen Rede unterstrich der Präsident der Handelskammer alle wesentlichen Fragen, die mit der Messe und der argentinischen Beteiligung im Zusammenhang stehen. Inzwischen erhielt Herr A. Korn ein persönliches Schreiben des argentinischen Handels- und Wirtschaftsminister, Dr. Eugenio A. Blanco, der mit sehr schönen Worten die Wichtigkeit der 9. Internationalen Messe in Tel Aviv und der von der Argentinisch-Israelischen Handelskammer geleisteten Arbeit hervorhebt.

Parlamentarier aus Tucumán

Eine Gruppe von Parlamentariern aus der Provinz Tucumán besuchte den israelischen Botschafter in Argentinien, General Joseph Avidar, in seinen Amtsräumen. Die Gruppe wurde vom Präsidenten der Abgeordnetenkammer geführt. Ihr gehörten an die Abgeordneten Santiago Blanco und Dr. Emilio Saad (Udelpa), sowie die Herren Roque Mendía, Fidel Lazzo und Antonio Jaldo (UBRI), die vom Nationaldeputierten Edmundo Avila (Udelpa) und dem Bürgermeister José Guerra begleitet wurden.

Dr. Fabio übergab dem israelischen Botschafter eine Sonderausgabe der Sitzungsprotokolle des Parlaments in Tucumán, aus der sich ergibt, dass das Parlament des 16. Unabhängigkeitstages Israels in gebührender Form gedacht und dem befreundeten Land die Ehren erwiesen habe. Der Botschafter dankte den Parlamentariern im Namen seiner Regierung für die Ehre, die man seinem Lande von der Hohen Körperschaft erwiesen habe, wie sie das Provinz-Parlament von Tucumán darstellt. —

Maria Adler — 80 Jahre

In der vergangenen Woche feierte Frau Maria Adler im grossen Familien- und Freundeskreis ihren 80. Geburtstag. Seit ihrer Jugend bis jetzt hat Frau Adler eine Aktivität im allgemeinen Interesse des jüdischen Lebens und besonders für die zionistischen Aufgaben entfaltet, die ohne Zweifel und ohne Einschränkung die Anerkennung aller verlangt. Wenn das Wort nicht abgegriffen wäre, könnte man sagen, dass Frau Maria Adler ‚mit jugendlicher Frische' überall dort zu treffen ist, wo man der jüdischen Sache nützlich sein kann. Wie jugendlich sie innerlich blieb, beweist allein die Tatsache dass ihr Interesse für die kulturellen Fragen in keinem Augenblick nachlässt. Maria Adler will hören, überprüfen, lernen; sie begnügt sich niemals und nirgends mit dem, was sie schon kennt, sondern will dem Fortschritt standhalten. Gerade dieses Wollen gibt ihr Kraft, jung zu sein.

WIZO, allgemeine zionistische Arbeit und Einsatz für die Gemeinde Bet Israel, das sind (wahrscheinlich) ihre Hauptinteressen-Gebiete, an deren Entwicklung und Tätigkeiten sie sich ständig beteiligt. So ist Maria Adler nicht nur eine Frau, die vorwärts schreiten will, die anderen Anregungen und Belehrung zu erteilen vermag, sondern die eine Quelle von Kraft für die ganze Gemeinschaft, ein Vorbild für alle, unabhängig von Alter oder sonstigen äusseren Kennzeichen ist, für alle, die den guten Willen und die Energie haben, über den eigenen Kreis, über die eigenen Interessen und über die eigenen Notwendigkeiten hinaus an der Zukunft unseres jüdischen Lebens mitbauen zu helfen wie... Maria Adler.

Schekel-Aktion

Der Schekel ist der sichtbare Ausdruck der Zugehörigkeit zur Zionistischen Organisation. Wer im Besitz des Schekel ist, hat für die Wahlen zum Zionistenkongress Stimmrecht. Die Bewegung, die von Männern und Frauen mit Schekel geschaffen, gehalten und gestärkt worden ist, hat den jüdischen Staat erbaut. Damit hat sie weder ihre Aufgaben in ihrer Gesamtheit erfüllt noch ihr Ziel vollkommen erreicht. Denn den einmal geschaffenen jüdischen Staat gilt es, weiter zu erhalten, weiter zu entwickeln und vorzubereiten, damit er immer mehr und mehr Juden aufzunehmen vermag.

Das ist die Bedeutung der Zionistischen Bewegung geblieben, die durch keine andere Körperschaft, auch nicht eine solche des Staates Israel, ersetzt werden kann. Die „Sammlung der Zerstreuten", die Zurückbringung aller Juden nach Israel, die dorthin zurückkehren wollen oder müssen, das ist ausschliesslich die Aufgabe der Zionistischen Organisation. Sie realisiert diese Aufgabe durch ihre Menschen und durch ihre Mittel, in erster Linie durch den Keren Hajessod, Symbol jüdischer Einigkeit und Solidarität mit Israel und dem jüdischen Volk.

Es gibt Zeiten, in denen der Schekel wichtiger oder unwichtiger sein mag. Jetzt ist der Schekel gerade für die argentinischen Juden besonders bedeutsam, weil sie sich einem konzentrierten Angriff feindlicher arabischer Gruppen gegenübersehen. Ohne die Bedeutung Trikis und seiner Leute zu übertreiben, bleibt die Tatsache bestehen, dass sie den Juden Argentiniens überall zu schaden versuchen, wo und wie ihnen das nur möglich ist. Durch solche Verleumdungskampagnen wird immer ein Nachteil entstehen, da Propaganda auch in Hände von Unwissenden fällt, die von der Gegenpropaganda nicht erreicht werden.

Juden-Zionisten

Die plumpe arabische Propaganda bemüht sich darum, einen Keil in die jüdischen Reihen zu schlagen. Das haben gewiss auch andere schon vorher machen wollen, und wir Juden haben solche Angriffe und Tendenzen stets überwunden. Die arabische Propaganda meint, es gäbe Juden, die seien anständig und gegen sie hätten selbst die Araber nichts einzuwenden. Aber dann gäbe es die bösen Zionisten, die sind die Feinde des arabischen Volkes wie aller anderen Völker, das sind Imperialisten, Antidemokraten, Expansionisten usw. Gegen diese Zionisten würden sich also die arabischen Kreise wenden. Denn die Zionisten seien auch schlechte argentinische Patrioten, da sie eine doppelte Loyalität haben würden.

Dass solche Thesen von Menschen aufgestellt werden, die mit Argentinien an sich garnichts zu tun haben, die von diesem Standpunkt aus gesehen Ausländer sind, sei nur nebenbei bemerkt. Aber merkwürdig bleibt doch diese Einmischung in innerargentinische Probleme. Ausser der beabsichtigten Verleumdung, die in dieser Art von Propaganda liegt, bleibt der Versuch zurück, nicht nur die jüdische Kollektivität zu spalten, sondern auch innerhalb des argentinischen Volkes einen neuen Unruheherd zu schaffen.

Die Antwort der Juden müsste eine klare sein: jeder sollte den Schekel erwerben und damit seine Solidarität mit Israel und dem jüdischen Volk bekunden! — So hat heute dieser Schekel noch eine neue Aufgabe hinzubekommen: die Einheitsfront der argentinischen Juden bei ihren Auseinandersetzungen gegen ihre Feinde und gegen die ‚Antisemiten' aller Schattierungen zu demonstrieren.

5 Jahre Bet Israel

Die Gemeinde BET ISRAEL kann auf ihr 5jähriges Bestehen zurückblicken. Sie kann auch stolz auf ihre Entwicklung sein. Mit einem seltenen Enthusiasmus wurde unter der Präsidentschaft von Enrique Braun seinerzeit an den Aufbau der Gemeinde geschritten. Hierfür zeugt als äusseres Zeichen das schöne Gottes- und Gemeindehaus, das begonnen und von dem jetzt im Amt befindlichen Vorstand unter der Präsidentschaft des Herrn Willner zu einem gewissen Abschluss gebracht wurde. Selbstverständlich können hier nicht all die vielen genannt werden, die durch ihre hingebende Arbeit und durch materielle Opfer zu diesem Werk beitrugen.

Sicher wäre dieses Werk nicht ohne die Mitarbeit so vieler Mitglieder möglich gewesen. Aber der Bericht bliebe unvollständig, wenn hier nicht auf die überragende Leistung des Gemeinderabbiners Dr. Meir Rosenberg und die Tätigkeit des Herrn de Levie wenigstens mit diesen kurzen Worten aufmerksam gemacht werden würde.

Prof. Pecco wurde geehrt

In einer gemeinsamen Veranstaltung der Freunde des Weizmann-Instituts und der israelisch-argentinischen Kulturvereinigung wurde Professor Peco anlässlich seiner Ernennung zum Botschafter Argentiniens in Oesterreich geehrt. An der Veranstaltung nahm eine grosse Reihe bedeutender Persönlichkeiten teil unter ihnen Prof. Houssay, Prof. Luis Jiménez Asúa, die Botschafter Avidar (Israel) sowie Santander und Daien (Argentinien).

Haus-Einweihung

Am letzten Sonntag wurde unter starker Teilnahme des Publikums das neue Haus der Poale Zion-Hitachduth (MAPAI) im Zentrum von Buenos Aires, Stadtteil Once, eingeweiht. Alle zentralen Institutionen waren durch ihre Delegierten vertreten. Der Botschafter Israels, General Avidar, war ebenfalls erschienen. In einer langen Rede stellte der Präsident der Kommission für den Hausbau, Herr Hirsch Triwaks, die Entwicklung des zionistischen Lebens, insbesondere der Partei, dar und schilderte in bewegten Worten das bisher Geschaffene, wobei er die Verstärkung des Zusammenhangs mit Israel unterstrich. Für die Jugend und die Zukunft zu arbeiten, diesem Ziel soll das neue Gebäude als Mittelpunkt jüdischen Lebens dienen.

Der Generalsekretär der Partei, Ing. Naum Radzichowski, Vertreter der Jugend und der Pionier-Frauen-Bewegung sowie Herr Abraham Mittelberg für alle Parteien und Institutionen, die an der Feier teilnahmen, hoben die Bedeutung des Hauses als einer Festung unseres Lebens für Erziehung der Jugend und Teilnahme an den Aufgaben Israels, aber auch zur Verteidigung der jüdischen Rechte in Argentinien hervor.

In einer gut durchdachten Rede forderte der israelische Botschafter, General Avidar, die Anwesenden zur Verstärkung ihres Einsatzes und zur Verwirklichung des zionistischen Ideals im Sinne der grossen Vorbilder auf, wobei er sich vor allem auf Berl Katzenelson berief. —

Schliesslich wurden alle Räume des schönen Hauses feierlich eröffnet. Ohne Zweifel hat die Kommission unter Leitung von H. Triwaks eine hervorragende Arbeit geleistet. Alle äusseren Voraussetzungen zur Intensivierung der Arbeit sind gegeben. —

Wieder einmal: Mengele

Lima. — Ein falscher Alarm gab Anlass zu neuer Aufregung um Mengele. Unter riesigen Schlagzeilen erschien in mehreren Zeitungen von Lima die Meldung, der Arzt Joseph Mengele, der des Mordes an tausenden Juden beschuldigt wird, sei im peruanischen Urwald gefunden worden. Er werde, falls man seine Auslieferung beantrage, dem Obersten Gerichtshof von Polen ausgeliefert werden." Leider war die sensationelle Meldung falsch. —

Jüdische Volksküchen

Die Leitung der „Comedores Populares Israelitas" (Jüdische Volksküchen) beriefen eine dringende Pressekonferenz, um die jüdische Oeffentlichkeit auf die finanziellen Schwierigkeiten dieser Hilfsorganisation aufmerksam zu machen, die ihre segensreiche Arbeit schon mehr als vierzig Jahre ausübt. Heute ist die Not unter der jüdischen Bevölkerung sehr gross und durch die grosse Arbeitslosigkeit noch mehr in Erscheinung getreten. Es gibt allein in der Hauptstadt Tausende arme Menschen unserer Gemeinschaft, die niemanden in der Welt haben und für die gesorgt werden muss.

Die Jüdischen Volksküchen haben in der Valentín Gómez 2950 ein eigenes modernes, vierstöckiges Gebäude, wo jetzt auch eine jüdische Bank-Kooperative untergebracht ist die zur Erhaltung der Institution beiträgt. Es werden täglich kostenlos hunderte Mittagessen ausgegeben; die Säle sind modern eingerichtet mit weiss gedeckten Tischen; täglich werden auch Fleischspeisen trotz der steigenden Lebensmittelpreise serviert.

Ebenso haben es die Jüdischen Volksküchen übernommen, allen Jugendlichen, die auf Hachschara in der Umgegend der Hauptstadt arbeiten, kostenlos Mittag- bezw. Abendessen zu geben.

Die Institution hilft auch Armen, die Kleidung und Wäsche benötigen, und tut alles, damit kein Jude zu hungern braucht.

Die Jüdischen Volksküchen führen ihre Arbeit still und ohne Aufsehen durch; sie werden von einem kleinen Kreise idealistischer Menschen geführt, die es übernommen haben, alle Unkosten durch Mitglieder und Protektoren ehrenamtlich aufzubringen. Bei der heutigen, stets steigenden Teuerung sehen sie sich jedoch gezwungen, sich an die Oeffentlichkeit um Mithilfe zu wenden. Die Jüdischen Volksküchen werden eine Kermesse durchführen; sie bitten um Uebersendung von Sachen für diese Kermesse und um regen Besuch.

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

Kindler-Taschenbücher
IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:
Nr. 33: WASSILIJ AKSSIONOW: Apfelsinen aus Marokko (Roman)
Nr. 34: CHARLES MORGAN: Das leere Zimmer (Roman)
Nr. 35: WILLIAM FAULKNER: Schall und Wahn (Roman)
Nr. 36: HORST MOENNICH: Chronik einer westpreussischen Familie
Nr. 37: C. WRIGHT MILLS: Politik und Verantwortung (Eine Analyse)
Nr. 38: ROBERT WALSER: Jakob von Gunten, Roman
Nr. 30/40: ALFRED KANTOROWICZ: Tagebuch, Band I
Nr. 41: PAER LAGERKVIST: Gast bei der Wirklichkeit (Roman)
Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80, Dreifachband DM 4,80.
Bestellungen durch alle Buchhandlungen
Kindler Verlag G.m.b.H., München

Bei Ihren Reisen überall hin
IST IHNEN BEHILFLICH
BETTY DRESEL
COSMOLICH PASAJES Y TURISMO SRL
Avda. Córdoba 379 32-8461-65
Bitte um vorherige Anmeldung 54.3175

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens. 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos KORAUCH
Schabbos SCHLACH L'CHO
Freitagabend: 19 Uhr
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Minchah: 17 Uhr 10
Ausgang: 17 Uhr 30.

Goldene Hochzeit:

Am morgigen Sonnabend, den 13. Juni, begeht das Ehepaar Max und Paula Oppenheimer das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar wird an diesem Sonnabend dem Gottesdienst beiwohnen.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Jeden Freitagabend um 20 Uhr 30 im Gemeindehaus Int. Witcomb 331. —

Vortragsabend:

Die Gemeinde veranstaltet am Mittwoch, den 24. Juni, um 21 Uhr im Gemeindehaus einen Vortragsabend. Herr Rabbiner Harf, der zu diesem Zeitpunkt von seiner Reise zurückgekehrt sein wird, wird über seine Eindrücke, die er in den Staaten gewonnen hat, berichten.

Gemeindeabend in Villa Ballester:

Am Sonabend, den 20. Juni, um 21 Uhr findet in unserem Gemeindehaus in Villa Ballester, Int. Witcomb 331, ein Gemeindeabend statt. Frl. Marta Sulmone wird israelische Folklore zu Gehör bringen.

Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 15. Juni, um 16 Uhr in unserem Gemeindehaus.

Vortrags- und Film-Abend KKL:

Am Mittwoch, den 17. Juni, um 21 Uhr veranstaltet der KKL einen Vortrags- und Filmabend in unserem Gemeindehaus. Nähere Einzelheiten zu ersehen unter den Nachrichten des KKL.

Teenachmittag Frauengruppe:

Am kommenden Dienstag, den 16. Juni, um 16 Uhr findet in unserem Gemeindehaus die allmonatliche gesellschaftlich kulturelle Veranstaltung unserer Frauengruppe statt. Liebenswürdigerweise hat sich Frau Eva Nagel-Seefeld für diesen Nachmittag zur Verfügung gestellt, zu unseren Damen zu sprechen. Frau Nagel-Seefeld wird über das Thema „Eine Botschaft an das Gewissen" referieren. — Leider musste Frau Avidar aus gesundheitlichen Gründen ihren Besuch im letzten Moment absagen. Wir hoffen jedoch, Frau Avidar zu einem späteren Zeitpunkt bei uns begrüssen zu können.

Departamento Juvenil: Jugendgottesdienste am Freitagabend:

Wir weisen auch an dieser Stelle nochmals darauf hin, dass an jedem Freitagabend um 20 Uhr 15 ein Gottesdienst von der Jugend für die Jugend stattfindet; wir bitten unsere Mitglieder und Freunde dringend allen ihren Einfluss auf ihre Kinder dahin zu nehmen, dass sie regelmässig zu diesen Gottesdiensten kommen.

FERIA DEL LIBRO:
Los días 30 de junio, 1º y 2º de julio nuestro Departamento organiza su primera Feria del Libro. Recuerde las fechas, pues podrá comprar libros con grandes descuentos.

SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:
Viernes a las 20.15 horas.
GIMNASIA Y YUDO:
Martes desde las 19.30 hs.
GRUPO DE TEATRO:
Domingos a las 10 horas.
REUNIONES GRUPALES:
Los grupos entre 8 y 13 años se reúnen los sábados a las 15 horas. Calaniot (14 a 15 años) Jueves 20 horas; Jasamba (15—17) miércoles 20 horas; Haganá (17 y más) jueves 20 horas; y Javerim (17 y más) sábados 18 hs.

Círculo Weekend:

Wir weisen darauf hin, dass wie in den vergangenen Jahren der Platz während der Wintersaison jeden Samstag und Sonntag geöffnet ist; die Oekonomie ist allerdings nur an den Sonntagen geöffnet. Wir machen darauf aufmerksam, dass während des Winters der Platz nur den Mitgliedern zur Verfügung steht.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos KAURACH
Freitag, den 12. Juni:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 13. Juni:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 50
Ausgang: 17 Uhr 29.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT KORACH, 12.—13. JUNI:
Freitagnachmittag: Minchah 17 Uhr 15, anschliessend Lehrvortrag und Abendgebet. Ansprache Rabb. Dr. M. Rosenberg.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30, Mincha 16 Uhr 44, Ausgang 17 Uhr 29.
BIBELKURS
Der nächste Bibelkurs findet am Montag, den 15. Juni, um 20 Uhr 30 pktl. statt.
PING-PONG, Montag, 15. Juni, VORFUEHRUNG
Am Montag, 15 Juni, werden wir nicht nur selbst spielen, sondern die Freude haben, drei aussergewöhnliche Paare von Ping-Pong-Spielern ein elegantes Turnier vor uns absolvieren zu sehen. Die argentinischen Campeone vom Club Telecomunicaciones versus Subcampeon vom Club Independiente. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.
MITTWOCH, 17. JUNI, UM 20 Uhr 30: KKL-ABEND
in den Räumen der NCI, mit allen angeschlossenen Organisationen. Zwei bisher noch nicht gezeigt Israel-Filme gelangen zur Vorführung. Die einleitenden Worte spricht der bekannte Journalist Miguel Smilg. Wir rechnen mit dem Erscheinen der Mitglieder unserer Gemeinde.
NAECHSTE GESPROCHENE ZEITUNG, Mittwoch, 24. Juni, um 20 Uhr 45:
Dr. F. J. Herschel: Inflation — Dr. H. Swarsensky: Was steht uns bevor — Curt Wilk: Max Brod, der 80-Jährige. — Bildbeilage — eine Reise durch Persien nud Indien.
SCHACHGRUPPE UND BRIEFMARKEN-SAMMLER
Die Schachspieler treffen sich jeden Donnerstagabend um 20 Uhr. Neue Teilnehmer wollen sich vorher anmelde..
Die Filatelisten werden am Donnerstag um 20 Uhr 30 interessante Briefmarken im Bet Israel finden. Alle neuen Gruppenteilnehmer erhalten wertvolle Marken kostenlos.
BALL DER JUGEND:
Keine bessere Stimmung in ganz Buenos Aires als auf dem Ball der Bet Israel-Jugend, am Sonnabend, den 13. Juni. Mario Cardy mit seinem Orchester spielt zum Tanz. Wer frohe Stunden erleben will, sichere sich beizeiten Karten durch die Mitglieder unserer Jugendgruppe und im Sekretariat.
JUGENDGRUPPE
Die Jugendgruppe des Bet Israel (8—16-Jährige) trifft sich am Sonnabend nachmittags um 16 Uhr zu Spiel und Aussprache und... nach Hawdalah zu praktischer Arbeit.
MONTEVIDEO-REISE
Anlässlich seines 26. Jubiläums veranstaltete der Itus, Montevideo, ein Vierer-Turnier, an welchem die Fussballmannschaft von Bet Israel teilnahm und einen verdienten 4:2 (2:0)-Sieg gegen den Gastgeber erzielte. Auch im Endspiel, am zweiten Tag, konnte sich unsere Elf mit 4:1 (3:0) einwandfrei gegen Maccabi-Hebraica durchsetzen und somit dieses Turnier für sich entscheiden.
Das zahlreiche, unparteiische Publikum sparte nicht mit herzlichem Applaus für das technisch gute Spiel und die schönen Kombinationszüge, welche die B. I.-Mannschaft beide Male zeigte.
Bei dem offiziellen Empfang im Itus-Heim begrüsste zunächst der Präsident Herr A. Benedykt die Gäste aus Buenos Aires, in deren Namen dann Frau Susi Lichtenstein ein schönes Blumenarragement an Frau Benedykt übergab. In seiner Rede (in Iwrit und Spanisch) wies der Delegierte von Bet Israel, J. Meyer-Keyt besonders darauf hin, dass hier wohl erstmalig ein Sportclub mit der Jugend einer Gemeinde zum Wettkampf antrete, so dass es sich nicht nur um ein Sporttreffen handelte, sondern um neue Wege der Verbundenheit jüdischer Menschen. Diese Jugend von heute müsse eben die Arbeit der „Gründergeneration" für eine bessere jüdische Zukunft fortsetzen.
Der Beifall für seine Worte steigerte sich noch, als er namens Bet Israel dem Itus eine künstlerische Plakette zum 26. Jahrestag überreichte.
Beim Abschieds-Cocktail zu Ehren von Bet Israel wurde der gewonnene Pokal überreicht.
CAMPAÑA UNIDA
In den ersten drei Wochen der Campaña Unida konnten wir eine Steigerung der Eingänge um 60% gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres verzeichnen. Wer mit Herz und Verstand für Israel eintritt, zeichnet und erfüllt sofort seine Verpflichtung.
SPORT IM BET ISRAEL
Für die sportliche Betätigung von jung und alt, für Damen und Herren ist im Bet Israel Sorge getragen Fragen Sie bitte im Büro nach, wann die einzelnen Gruppen sich treffen.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos KAURACH
Freitag, den 12. Juni:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 13. Juni:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr
Raschi Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 30
Ausgang: 17 Uhr 29.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Minchoh: 16 Uhr 45.
MINJAN PARA LA JUVENTUD:
Este sábado a las 8.45 hs.
GRUPOS JUVENILES:
Se reúnen este sábado a las 15 horas.
GOLDEN AGE CLUB:
Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, den 15. Juni um 16 Uhr in Arcos 2319 statt.
SIJUM:
Am Sonntag, den 14. Juni, um 18 Uhr 30 veranstalten wir s. G. w. in unseren Räumen einen Sijum über ganz Mischnajaus, das täglich morgens und abends gelernt wurde.
Alle Mitglieder und Freunde sind herzlichst eingeladen.

Die Einheitskampagne teilt mit:

VON UNSERER ARBEIT
Wir bemühen uns immer, die jüdische Oeffentlichkeit objektiv über unsere Tätigkeit zu informieren. Oft beschäftigen wir uns auch mit den Fehlern und Mängeln unserer Arbeit, um sie zu verbessern.
Unser Comité setzt sich — wie bekannt — aus Delegierten aller Institutionen unserer Kollektivität zusammen, die ihrerseits die Arbeit für den Keren Hajessod in ihren Organisationen durchführen; wir sind die einzigste Instanz, in der alle Gemeinden und Vereine der deutschsprechenden Juden harmonisch zusammenarbeiten. Unsere 14-tägig stattfindenden kurzen Sitzungen sind immer gut besucht und mit Genugtuung stellen wir fest, dass der Anteil der „zweiten Generation" an unserer oft schweren und undankbaren Arbeit zunimmt. Aber es soll auch erwähnt werden, dass unsere Arbeit nicht immer die so notwendige Unterstützung seitens der Vorstände der bei uns vertretenen Institutionen findet. Die Arbeit für den Keren Hajessod ist eine Aufgabe für alle! Nicht nur für die wenigen Menschen des zentraleuropäischen Comités sondern für alle bewussten Juden!
Es gibt auch immer noch Viele, die ablehnen zur Einheitskampagne beizusteuern oder Beträge anbieten, die in keinem Verhältnis zu ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten stehen. Oftmals müssen unsere Mitarbeiter ihre Besuche immer und immer wiederholen, um dann „Almosen" angeboten zu bekommen, die sie selbstverständlich ablehnen müssen. Wir haben keine Mittel, um diese Menschen zu zwingen, ihrer Verpflichtung nachzukommen. Aber ein moralischer Druck unserer Gemeinschaft müsste genügen, die Engherzigen an ihre Pflicht zu erinnern.
Mit dieser Aufforderung zur aktiven und positiven Mitarbeit wenden wir uns heute erneut an die deutschsprechenden Juden. Wir appellieren an alle Vorstände, die Arbeit ihrer Delegierten mehr als bisher zu unterstütt-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 7)

Vortrags- und Filmabend des KKL

AM KOMMENDEN MITTWOCH, DEN 17. JUNI
UM 20.30 UHR
spricht der bekannte Journalist:

Herr MIGUEL SMILG

UEBER SEINE REISEEINDRUECKE IN ISRAEL
Anschliessend 2 neueste FARBFILME:

SO IST ISRAEL und EILAT

Im Saal der Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319.
ALLE SIND HERZLICHST EINGELADEN!

Wohltaetigkeitsfest

DER

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

SONNABEND, DEN 20. JUNI 1964

in allen Räumen und dem überdachten Patio unseres Kinderheims „Mimi und Ricardo Hirsch", Vidal 2945.

(Unser Motto: „WIR BAUEN WIEDER")

TANZ: MARIO CESARI mit seinem Orchester und Sängern — CHARLIE FRANZ mit seiner Orgel — JACK WYDRA mit seinem Orchester — HELMUTH LAND. — BRIDGE — SKAT — CANASTA: ab 19 Uhr, Abendessen: von 20.30 bis 22.30 Uhr — TANZ — STIMMUNG — BAR — TOMBOLA mit wertvollen Gewinnen.
Karten durch die Vorstandsmitglieder und im Büro, Cangallo 1479, 1. St. — T. E. 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

Am Sonntag, den 14. Juni, um 18 Uhr nachm.

SONNTAGSKURSE

im Saal der Kehilla, Pasteur 633
Redner: JAKOB BOTOSHANSKY (jiddisch)
Thema: 100 JAHRE „ANSKI"
Künstl. Teil: Liederkonzert NORMA LERER

JUEDISCHES LEHRHAUS

THG — BET ISRAEL — WIZO

BIBELKURS

(VIERZEHNTAEGIG)

Leitung: Rabb. Dr. MEIR ROSENBERG

4. ABEND; MONTAG, DEN 15. JUNI, UM 20.30 UHR

HEBRAEISCHE KURSE

ANMELDUNGEN UND INFORMATIONEN:

CRAMER 2070 Tel.: 73-8922

(Bürozeit: Montag, Dienstag, Donnerstag von 15—19 Uhr)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

zen. Darüber hinaus wenden wir uns an ALLE Menschen unseres Sprachkreises mit der Bitte nicht nur grosszügige Beisteuerer, sondern auch Mitarbeiter der Einheitskampagne zu sein. Jeder sollte jeden fragen, ob er schon seiner Verpflichtung nachgekommen ist, die heute mehr denn je von ALLEN, aber auch wirklich von ALLEN erfüllt werden muss!

WIZO Centro Europeo

In dieser Woche sprach der bekannte Journalist **Mark Turkow**, eine der führenden Persönlichkeiten des Jüdischen Weltkongresses, im Rahmen einer Veranstaltung der WIZO-Gruppe Hanna Szenes auf einem sehr stark besuchten Teenachmittag in den Räumen der Gemeinde Bet Israel. Herr Turkow plauderte über Beruf und Berufung des jüdischen Journalisten und berichtete über eigene Erlebnisse seiner journalistischen Laufbahn in einer, für ihn charakteristischen spannenden und zugleich unterhaltenden Form. Turkow berührte dabei wichtige politische Fragen.

Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

—:o:—

Einige Tage zuvor hatten die WIZO-Gruppen Henriette Szold und Rosa Wollstein einen Vortragsabend im Saal von Lamrot Hakol veranstaltet, der sich durch einen guten Besuch auszeichnete. Es sprach der Direktor der Vereinigten Kampagne und Sonderdelegierte des Keren Hajessod (Jerusalem), Herr **George Flesch**, der über die arabisch-israelischen Probleme berichtete. Seine klaren und überzeugenden Ausführungen sowie seine sympathische Vortragsart gestalteten diesen Kulturabend zu einem grossen Erfolg. —

—:o:—

Nächster Bibelkurs (vierzehntägig) findet am Montag, den 15. Juni, um 20 Uhr 30 in Bet Israel, Cramer 2070, statt. Es ist der dritte Abend, doch bitten wir alle unsere Mitglieder, an diesen sehr lehrreichen Kursen teilnehmen zu wollen.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

GYMNASTIK

Jeden Sonnabend ab 15 Uhr Gymnastik im Heim. — Jeden Donnerstag um 20.30 Uhr.

TISCHTENNIS:

Jeden Dienstag um 20.30 Uhr Pflicht-Training aller Mannschaften.

FUSSBALL

Sonntag um 15 Uhr spielt unsere Fussballmannschaft gegen NCI auf dem Sportplatz von „Defensores de Belgran".

GEMEINSCHFAFTS-VERANSTALTUNG:

Am Mittwoch, den 17. Juni, um 20 Uhr 30 veranstalten wir gemeinsam mit dem KKL einen Film- und Vortragsabend in den Räumen der NCI, Arcos 2319. Es gelangen zwei neue israelische Filme „EILATH" und „SO IST ISRAEL" zur Aufführung. Herr Miguel Smilg wird über seine Eindrücke der letzten Israel-Reise sprechen. Wir erwarten alle unsere Mitglieder und Freunde zu dieser Veranstaltung.

KEREN HAYESSOD (Einheitskampagne)

Wir bitten alle unsere Mitglieder, baldmöglichst ihren Beitrag zu leisten.

L.I.F.A.-Meisterschaft

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Ergebnisse der 7. Runde:

DIVISION A:

Maccabi — Hakoaj	1:0
D. Wolffsohn — Bet Am Lanús	1:0
Bar Kojba — SIJA abgebrochen.	

DIVISION B:

Bet El — Aciba	2:1
Bet Israel — Adama	4:0
CASA — BAMI	1:1
Bet Hanoar — NCI, V. Ballester	1':0
Tel Aviv — Lamrot Hakol	4:0

In Division A führt Maccabi (11:1 Punkten) vor Bet Am / Lanús (7:4), welche durch ihre letzte Niederlage gegen Wolffsohn zurückgefallen ist. In einem sehr schönen, fairen Spiel gelang es BAMI dem bisher ungeschlagenen CASA den ersten Punkt abzunehmen; die Spitzengruppe der B besteht nunmehr aus CASA (13:1), Bet Hanoar (12:2), BAMI (11:3), Tel Aviv (10:4) und Bet Israel (9:5).

Am Sonntag, den 14. Juni, spielen:

DIVISION A:
(Defensores de Belgrano)
13.30: D. Wolffsohn-Maccabi
15 : Bar Kochba - NCI

DIVISION B:
(Excursionistas)
12.30: Adama — BAMI
14 : Bet Hanoar — Bet El
15.15: Bet Israel — Tel Aviv
(Sportplatz Fenix):
12.30: Kadetten
13.30: Lamrot Hakol — NCI,
15 : CASA — ACIBA.
V. Ballester

JC ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72.2725

KLEINKUNSTABEND

Am Sonnabend um 21 Uhr und am Sonntag um 17 Uhr findet bei uns der bereits mit grosser Begeisterung aufgenommene Kleinkunstabend statt. Da man in Buenos Aires nur relativ selten Gelegenheit hat, Kleinkunst im Sinne früherer Jahrzehnte zu sehen, da andererseits diese Revue den insinuierenden Titel „Es war einmal..." führt, darf man annehmen, dass Ernie Scholz als Autor und Regisseur und Manfred Gynt als musikalischer Leiter uns einen heiteren Abend bzw. Nachmittag bereiten werden. Unterstützt von bekannten Schauspielern gewähren sie uns einen Rückblick auf vergangene Zeiten, deren wir uns immer gern erinnern. Kartenverkauf nur noch heute Vormittag im Sekretariat.

DER „ROSENKAVALIER"

Das unsterbliche Werk Hofmannsthals und Strauss' wird uns am 24. Juni um 21 Uhr von Manfred Gynt in einer eigenen verkürzten Fassung interpretiert und dargeboten. Diese interessante musikalische und literarische Darbietung folgt jener Linie, die wir seinerzeit mit dem „Faust" und „Kabale und Liebe" so erfolgreich begonnen haben.

KABBALAT SCHABBAT

Am Freitag, den 19. um 20 Uhr 30 findet einer unserer Abende statt, die unter dem Titel „Kabbalat Schabbat" religiöse, soziale und künstlerische Aspekte in einer besonderen und für Buenos Aires neuen Form vereinen und grossen Anklang gefunden haben. Ein kurzer Gottesdienst mit Schrifterklärung und anschliessendem geselligen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen, ein künstlerisches Programm und freundlich - herzliche Stimmung machen diese Abende, die gegen 23 Uhr zu schliessen pflegen, zu recht gut besuchten „Kulturabenden".

SCHABBAT-GOTTESDIENST

Auch unser Schabbat-Gottesdienst am Samstag, den 20. Juni, um 9 Uhr 30 zeichnet sich durch verschiedene Charakteristiken aus. Er pflegt gegen 11 Uhr zu enden und bietet allen Anwesenden hinterher einen Kiddusch. Der Chor singt zusammen mit dem Kantor und der Präsident der Vereinigung hält eine kurze Ansprache.

BRIDGE-TEE DER BRUDERSCHAFT

Wir machen darauf aufmerksam dass der Bridge-Tee der Bruderschaft und Frauengruppe am 4. Juli stattfindet. Wir bitten um Reservierung dieses Datums.

BARMIZWAH-KURS

Eltern können ihre Kinder noch zum Barmizwah-Kurs anmelden, der jeden Montag und Mittwoch von 17 bis 18 Uhr 30 stattfindet.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

VORTRAGS- UND FILM-ABEND DES KKL

Wir benachrichtigen unsere Freunde, das wir am kommenden

Mittwoch, den 17. Juni, um 21 Uhr

im Saal der Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319, der uns zu diesem Zweck vom Vorstand liebenswürdigerweise überlassen wurde,

EINEN VORTRAGS- UND FILM-ABEND

veranstalten werden.

Ueber seine Reiseeindrücke in Israel spricht der bekannte und beliebte Journalist, Herr MIGUEL SMILG, dessen interessante Reise-Schilderungen allen gut bekannt sind.

Gleichzeitig werden zwei neueste ISRAEL-FARB-FILME vorgeführt, und zwar EILAT und SO IST ISRAEL.

Wir laden unsere Freunde ein, an dieser bestimmt sehr interessanten Veranstaltung, möglichst zahlreich teilzunehmen.

Kühnes Aufforstungsprogramm für den Negew

Arbeiter des Keren Kayemeth haben mit dem Bau einer 15 km langen Strasse begonnen, die von der neuen Arad-Chaussee nordwärts abzweigt und zu den Ruinen der biblischen Stadt Yatir, nahe der transjordanischen Grenze hinführt.

Diese Strasse erschliesst ein Gebiet von 50.000 Dunam, das bisher völlig unzugänglich war. Man hat vor, mit ca. 13 Millionen Bäumen, einen von Israels grössten Wäldern zu pflanzen. Meteorologen glauben, dass die jährliche Regenmenge von 300 mm für den Wuchs von Waldbäumen ausreicht.

Da das Jatirgebiet unweit der schnell wachsenden Negew-Hauptstadt Beer Schewa liegt, wird es nach Bewaldung für diese als ausgezeichnete Erholungsstätte dienen.

Für die nächste Saison, im kommenden Winter, hat man vor, bereits die ersten Setzlinge zur Auspflanzung zu bringen. Siedler, einer Nachbargruppe angehörig, werden hier ausschliesslich in Aufforstung arbeiten. Man hat auch vor, hier eine Waldforschungsstation und ein Lehrzentrum für Forstexperten zu errichten.

Aus unserer Arbeit

Frau Maria P. de Adler wurde anlässlich ihres 80. Geburtstages am 2. d. Mts. von: **WIZO — Belgrano, WIZO — Ejecutivo und ihren Freundinnen** in das ‚Goldene Buch' eingetragen; ausserdem wurden 40 Bäume auf ihren Namen in Israel gepflanzt.

Das Ehepaar Benno H. und Eva Osterrieth spendete anlässlich der Barmizwah ihres Sohnes, Daniel René den Betrag von $ 1.000.—, wofür Bäume auf seinen Namen gepflanzt werden.

Der Vorstand der Nueva Comunidad Israelita, Villa Ballester pflanzte 10 Bäume auf den Namen unseres Präsidenten, Herrn Curt Wilk, als Anerkennung für seinen Vortrag anlässlich Jom Haazmaut.

Wir danken allen unseren Freunden.

TEATRO COLON

Viernes, 12 a las 21 horas: 5ta. func. de Gran Abono: "L'Enfant et les Sortileges", fantasía lírica de Maurice Ravel, con: O. Chelavine, M. Garbarini, N. Hofmann, Robert Massar, A. Matiello, E. Valori, N. Falzetti, Reg.: Louis Erlos, esc. y vest.: Jean Janoir. Nueva present. escénica. — "L'Heure Espagnole" comed. music. de M. Ravel, con: Denise Duval, Robert Massard, George Shirley, Angel Mattiello, Nino Folzetti. Nueva present. escén.: "La Valse" poeme coreográf. de M. Ravel. Coreogr.: Serge Lifar, Cuerpo de Baile del T. Colón, nueva pres. escén. Dir. de orq.: George Sebastian. — Nota: para ésta func. es obl. traje de gala para damas y caballeros en plat. y palcos.

Sábado 13, a las 21 horas: 4a. func. ab. a sab. noct.: Ballets. "Fedra" (Cocteau-Auric), "Pas de Deux" de Tschaikowsky, "Passion" de Franck, "Suite en Blanc" de Lalo. Dir. de orq.: Juan E. Martini. Coreogr.: Serge Lifar. Orq. Filarm. de Bs. As.

Domingo 14 a las 17 horas: 5ta. f. ab. domingos: "L'Enfant et les Sortileges", fant. lír., "L'Heure Espagnole" comed. mus., "La Valse" poema coreogra., Mus. de Maurice Ravel, con los mismos intérpr. del día 12.

Lunes 15 a las 21.30 horas: 2do. conc. sinf. del ab. noct. lunes 12 conc. Orq. Filarm. de Bs. Aires. Dir de orq.: Vladimir Golschman.

Miére. 17 a las 21 horas: 4ta. func. ab. noct.: "L'Enfant et les Sortileges" fant. lír., "L'Heure Espagnole" comed. mus., "La Valse" poema coreogr., mús. de Maurice Ravel, con los mismos intérpr. del día 12.

Kennedy-Fonds

Das Carmel College hat, wie aus London verlautet, einen Stipendienfonds auf den Namen von Präsident Kennedy geschaffen. Der Fonds beträgt 15.000 Pfund Sterling.

Waehrungs-Fonds

Tel Aviv. — Israels Anteil am Internationalen Währungsfonds wurde von 25 Millionen Dollar auf 50 Millionen erhöht.

Eindringlinge

Tel Aviv. — Arabische Eindringlige trieben in einigen Dörfern des Negew ihr Unwesen, raubten Kühe, Pferde und Ausrüstungen; als sie das gleiche bei Gaza versuchten, wurden sie von einer israelischen Patrouille überrascht. Es kam zum Kampf, wobei vier Araber erschossen wurden. Man fand in ihrem Besitz ein Maschinengewehr Marke „Karl Gustav" und Werkzeuge zum Durchschneiden von Stacheldraht. (ITA)

Sendung über den 20. Juli 1944

New York. — Dunkle Stunden deutscher Justiz mit dem Volksgerichts - Präsidenten Freisler im Mittelpunkt erstanden kürzlich neu auf amerikanischen Fernsehschirmen.

Im Verlauf der Fernsehsendung wurde das Scheitern aller Attentate gegen Hitler in erster Linie mit technischen Mängeln und fehlender Planung erklärt. Die CBS-Fernsehsendung war teilweise in den zerstörten Ruinen des ehemaligen Hitler - Hauptquartiers Wolfsschanze in Rastenburg aufgenommen worden. (AWZ)

Protest gegen Akademieprofessor

München. — Unter Protest ist die bekannte Malerin Professor Maria Caspar-Filser aus dem Berufsverband Bildender Künstler ausgetreten. Die 85jährige Künstlerin teilte dem Verband schriftlich mit, dass sich ihr Schritt gegen den Akademieprofessor Hermann Kaspar richte, der seit kurzem dem Vorstand des Verbandes angehört.

In ihrem Brief stellte die Malerin fest: „Die Künstler, welche Stellung, Werke und Funktion Hermann Kaspars aus den Jahren des Dritten Reiches in München genau kennen, werden verstehen, dass ich Hermann Kaspar absolut ablehne." (AWZ)

Praesident Johnson,

der Vereinigten Staaten von Nordamerika,

sagte anlaesslich des Staatsbesuches von LEVI ESHKOL, Ministerpraesident Israels, in Washington:

„Wir kennen die politischen Fragen, in denen sich Israel und seine Nachbarn gegenueberstehen, aber wir glauben, dass es unbedingt noetig ist, diese Probleme friedlich zu loesen. WIR NORDAMERIKANER BEWUNDERN DEN FORTSCHRITT ISRAELS und auch die Art, wie es seine schweren wirtschaftlichen Probleme geloest hat. Wir anerkennen, wie dieses Volk es verstanden hat, Wissenschaft und Technik zu benutzen, um die Lebensbedingungen der Menschheit zu verbessern."

DENKT DARAN...!

COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA
(KEREN HAJESSOD)
Sarmiento 2376, 3er. p. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 12 DE JUNIO DE 1964 No. 2068

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Die unschuldigen „Stellvertreter"

von M. KILAI (Frankfurt)

PODIUMGESPRAECH in FRANKFURT

Seit Hochhuth das Buch „Der Stellvertreter", wie er Papst Pius XII. genannt hat, geschrieben hat, ist der Name „Stellvertreter" in Deutschland nicht nur auf allen Plakaten und Bühnen zu sehen, sondern auch als Ueberschrift in den Zeitungen, auch in solchen Fällen, in denen es sich nicht um den „Stellvertreter" handelt. Als vor einigen Tagen ein Podiumsgespräch über das Stück Hochhuths „Der Stellvertreter" in Frankfurt am Main geführt wurde, musste die Veranstaltung vom ziemlich grossen Cantate-Saal im Goethe-Haus in Frankfurt nach dem grossen Saal des Volksbildungsheimes überführt werden. Es war ein solcher Andrang nach Karten zu verzeichnen, dass das Podiumgespräch noch auf andere drei Parallelsäle übertragen wurde.

An diesem Gespräch nahmen teil: Hochhuth selbst, der Regisseur Erwin Piscator, der Schweizer Professor Walter Muschg, Literaturwissenschaftler an der Universität Basel, Professor Karl Schmitt, Pastoraltheologe in Mainz, Helmut Krapp, Chefdramaturg der Frankfurter Bühnen, Harry Buchwitz, der Generalintendant Immo Moszkowicz und der Sozialpädagoge Professor Berthold Simonsohn. Das Gespräch wurde von Professor Thomas Ellwein geleitet. Die Massen in den Parallelsälen konnten die Teilnehmer des Podiumgespräches nicht sehen, aber hören, und zu hören war sehr wenig. Wenn Prof. Muschg meinte, dass Hochhuths „Stellvertreter" eine Tendenzdichtung ist, die als solche auch Berechtigung hat, meinte Prof. Schmitt als der einzige Sprecher der Kirche, dass das Stück eine Kampfansage an das Papsttum sei. Hochhuth brachte einen Schuss Politik in das Gespräch hinein, indem er sagte, dass es die Möglichkeit gab, gegen Hitlers Ausrottungs - Massnahmen einzuschreiten, wie es z. B. der Bischof Galen in Münster tat und es der Papst nicht getan habe. Erwin Piscator meinte, dass es absurd sei, zu behaupten, dass durch Hochhuth, der im Papst einen Schuldigen für die Judenausrottungen findet, die Deutschen von ihrer eigenen Schuld entlastet werden.

ANTI-STELLVERTRETER-STIMMUNG BEIM „STELLVERTRETER"

Wer das deutsche Publikum kennt, konnte sofort beim Betreten des Saales erkennen, dass die Anwesenden das Stück „Der Stellvertreter" als eine Kampfansage an die katholische Kirche betrachten. Es war ein Publikum, wie man es vor dem Krieg bei der Vorführung von „Zynkali" und „Paragraph 218" von Ernst Toller und auch in Piscators Kampftheater zu finden gewöhnt war. Jeder Satz, der gegen den Papst und die katholische Kirche gesprochen wurde, wurde mit lebhaftem Beifall quittiert, während jedes Wort, das günstig und entschuldigend für den Papst war, mit ironischen Zwischenrufen aufgenommen wurde, wie es auch bezeichnend ist, dass der Satz vom Schweizer Professor Muschg, dass es auch einen Vorwurf gegenüber den Juden in der Schweiz und Amerika gibt, dass sie sich nicht genügend in die Rettungsarbeiten eingeschaltet haben, nur vereinzelten Beifall fand.

Es wimmelte auch nachher von Zuschriften in den Frankfurter Zeitungen, dass das Podiumgespräch in einseitiger Form organisiert wurde, dass keine sachliche Diskussion in diesem Gremium möglich sein konnte und dass z. B. Hochhuth, Buckwitz und alle anderen Papst Pius XII. zu verurteilen nicht das Recht haben, denn die Herren Hochhuth, Buckwitz hätten ja auch während der Nazizeit nicht gegen die Judenverfolgungen protestiert.

JUDEN BEIM PODIUM-GESPRAECH ALS WESSEN STELLVERTRTER?

Bei der Diskussion des „Stellvertreters" ist in jüdischen Kreisen mit grosser Befriedigung die Tatsache verzeichnet worden, dass weder der Autor Hochhuth noch der Regisseur des Stückes, Piscator, noch der Verleger des Buches, Rowohlt, Juden seien. Es wäre daher für Juden sehr opportun, sich aus dieser Geschichte möglichst herauszuhalten und die Nichtjuden, die das Stück „Der Stellvertreter" in der Literatur und im Theater zur Diskussionen brachten, die Diskussion weiterführen zu lassen.

Bei diesem Podiumgespräch in Frankfurt waren aber zwei Juden als Teilnehmer des Gesprächs auf der Bühne, und zwar Immo Moszkowicz und Prof. Berthold Simonsohn. Beide sind Ueberlebende der Nazigreuel, der Regisseur Moszkowicz sogar Ueberlebender von Auschwitz. Obzwar diese beiden jüdischen Gesprächsteilnehmer sehr viel Beifall bei ihren Ausführungen seitens der Teilnehmer erhielten, ist es kein Zufall, dass gerade bei diesen jüdischen Teilnehmern, und bei beiden gleichzeitig, die Berichte nur verzeichnen, dass sich der starke Beifall wiederholte, als die beiden Sprecher sich für den „Stellvertreter" und seinen Autor einsetzten, während sie keinen einzigen Satz bringen, was die beiden Sprecher sagten.

Sowohl Moszkowicz wie Prof. Simonsohn waren in ihrer Form gut, aber als Juden deplaciert. Das Gespräch und die Anklage gegen den Papst würden vielleicht eine stärkere Wirkung gehabt haben, wenn die Zeugen sich nicht unter die Ankläger gemischt hätten. Wenn Herr Simonsohn z. B. sagte, dass diejenigen, die gegen den „Stellvertreter" sind, das Stück weder gesehen noch das Buch gelesen haben, so hörte man flüstern: „Typische jüdische Spitzfindigkeit". Prof. Simonsohn forderte die Teilnehmer auf, auch gegenüber dem jetzigen Antisemitismus den Mut zu haben, frei dagegen aufzutreten und der alten deutschen Tradition vom unbedingten Gehorsam gegenüber der Obrigkeit zu entsagen.

HITLERS „STELLVERTRETER"

Man kann sich darüber streiten, ob die Juden in Deutschland heute durch Auseinandersetzungen über den „Stellvertreter" Anteil nehmen sollen oder nicht. Dagegen ist es unbestritten, dass man nicht genug den Deutschen die Vergangenheit plastisch vor Augen führt, wie ein deutscher Professor in einer anderen Diskussion sagte, damit in der Zukunft weder in Deutschland noch wo anders ein Judenmord passiert. Charakteristisch ist, dass heute in Deutschland der Stellvertreter Hitlers, Herr von Papen, sich seiner Vergangenheit nicht schämt, sondern das Land Baden-Württemberg um eine Pension von 700 DM verklagt.

Der 84jährige Franz von Papen, der vorletzte Reichskanzler der Weimarer Republik und Vizekanzler unter Hitler sowie Hitler-Gesandter in Wien und Ankara, wohnt in dem idyllischen Obersassbach im Schwarzwald. Seine Pension verlangt er zwar nicht als Stellvertreter von Hitler, sondern als Major, in dessen Rang er beim Militär diente. Das zuständige Regierungspräsidium Wiesbaden verweigerte ihm die Pension, da im Jahre 1957 eine beschlossene Ergänzung des Artikels 131 abgefasst wurde, gegen Menschen, die im 3. Reich gegen Grundsätze der Menschlichkeit und Rechtsstaatlichkeit verstossen haben. Das Verwaltungsgericht Freiburg entschied gegen den Regierungspräsidenten und sprach von Papen die Pension zu. Die Entscheidung liegt nun beim Verwaltungsgericht Baden-Württemberg.

Interesant waren die Ausführungen des Rechtsanwaltes Rohwedde aus Mannheim, der Papen vertritt und der der Presse sagte, dass, Herr v. Papen die Pension gar nicht brauche. Er möchte sich nur nichts nachsagen lassen, dass er gegen die Rechtsstaatlichkeit verstossen habe. Der Anwalt sagte klar, er brauche die Pension nicht, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Der Chefpräsident des Verwaltungsgerichts, Walter Heiler, hat mit einer Aeusserung eine prinzipielle Stellung bezogen, die in direktem Zusammenhang mit Hochhuths „Stellvertreter" gebracht werden kann.

Der 84jährige Kläger Herr v. Papen, der selbst vor dem Verwaltungsgericht erschienen war, sagte unbewegt aus, es sei ihm gelungen, im ersten Kabinett Hitler einen mässigenden Einfluss auszuüben. In der Verhandlung kam schliesslich auch zur Sprache, dass von Papen als deutscher Botschafter in der Türkei zusammen mit dem späteren Papst Johannes XXIII. zahlreichen jüdischen Flüchtlingen geholfen habe. An dieser Stelle griff der Chefpräsident des Verwaltungsgerichtshofes, Walter Hailer, ein. Der Senat werde „Kompensationen" gegen „mildtätige Handlungen" des Klägers auf keinen Fall berücksichtigen. Mit dieser Feststellung entzog der Vorsitzende den „Fall Papen" doch noch dem Bereich jener Entnazifizierungsverfahren, bei denen dergleichen juristische „Kompensationsgeschäfte" nicht selten waren.

BRAUNE VOLKSRICHTER

Dr. Freisler war der Vorsitzende des Volksgerichtshofs während der Hitlerzeit und der Henker, der viele Demokraten in Deutschland zum Tode verurteilt hat. Hans Rehse war Beisitzer Freislers und unterzeichnete die Todesurteile mit. Er war vom 1. Oktober 1942 ab Kammergerichtsrat Nach Angaben des Oberstaatsanwalts Flensburg hat Kammergerichtsrat Rehse in verschiedenen Senaten des Volksgerichtshofes mitgewirkt, häufig als einziger richterlicher Beisitzer Freislers und als sein Stellvertreter. Rehse habe bei insgesamt 300 Urteilen mitgewirkt, von denen 80 bis 100 Todesurteile waren. Bis heute ist Rehse von keinem rechtsstaatlichen Gericht zur Verantwortung gezogen worden.

Das Ermittlungsverfahren der Flensburger Oberstaatsanwaltschaft gegen Rehse wurde mit der Begründung eingestellt, es fehle an Beweismitteln, dass der Stellvertreter Freislers bei den Beratungen des Gerichts für die Todesstrafe gestimmt habe. Das Kieler Finanzministerium hat 50 von Rehse mitgefällte Todesurteile geprüft und auf Grund dessen im April 1961 die Versorgungsrechte mit der Begründung aberkannt, er habe gegen Grundsätze der Menschlichkeit und der Rechtsstaatlichkeit verstossen. Rehse legte dagegen ohne Erfolg im September Revision ein. Anfang Oktober 1961 klagte er gegen Aberkennung dieser Bezüge vor dem Verwaltungsgericht in Schleswig.

Dieses Verwaltungsgericht hat in wenigen Tagen sich beeilt, und zwar Ende November hat dieses Gericht die Verfügung des Finanzministeriums dahin geändert, dass Rehse für die Dauer des Verfahrens in der ersten Instanz 50 Prozent der jeweiligen Versorgungsbezüge zu erhalten hat. Von damals bis heute bekommt Herr Rehse 638 DM Bezüge und diese 50 Prozent sind eine höhere Rente, als sie ein Verfolgter des nationalsozialistischen Regimes erhält. Es gibt also günstige gesetzliche Verankerungen in Deutschland, von denen die Verfolger grösseren Nutzen ziehen und bessere Versorgungsbezüge haben als die Verfolgten.

Der deutsch-amerikanische Journalist Dr. Robert Kempner, der auch durch die Nürnberger Prozesse bekannt ist, bemüht sich jetzt um ein neues Ermittlungsverfahren gegen Rehse. Besonders bemüht sich Dr. Robert Kempner, den Fall Dr. Metzger im Ermittlungsverfahren einzuschalten, wobei im Ermittlungsverfahren alle von Rehse mitgefällten Urteile überprüft werden. Dr. Metzger war einer der 30 Opfer, die an einem Tage im Zuchthaus Brandenburg - Görden enthauptet wurden. Dr. Metzger war der Gründer der Una-Sancta - Bruderschaft, einer katholischen Bewegung für die Einheit der Christen und Mitbegründer des Friedensbundes deutscher Katholiken. Am 14. Oktober 1943 war Dr. Metzger vom Volksgerichtshof unter Vorsitz von Roland Freisler und mit Rehse als Beisitzer wegen „Zweifel am Sieg und Friedensarbeit" zum Tode verurteilt und demgemäss auch enthauptet worden. Aber Herr Rehse lebt und bekommt seine Pension.

Bei diesem Podiumgespräch in Frankfurt wurde hervorgehoben, dass 3.000 Priester von Hitlers Schergen umgebracht worden sind. Gerade so wie Hochhuth in seinem Stück sagt, dass der Papst nicht den Juden helfen wollte, hat er auch nicht den 3.000 Priestern geholfen wobei es doch abwegig wäre zu behaupten, dass der Papst seine Priester nicht retten wollte. Dieses ist nach der Meinung der christlichen Kirche ein Beweis dafür, dass der Papst nicht helfen konnte. Die Diskussion um den „Stellvertreter" artet langsam in eine Diskussion aus, die einer parteipolitischen Note nicht entbehrt. So behauptet die CDU-Opposition, dass der Senat in Berlin es mit Hochhuth und Piscator hält, die grosse Unterstützung vom Senat bekommen, und die Katholiken in Berlin beklagen sich um eine Behinderung der christlichen Theatergemeinschaft in Westberlin. Andererseits sieht man von der katholischen Kirche das Bestreben, der Welt zu beweisen, dass die Lauterkeit des Charakters von Paust Pius XII. und seiner Motive einwandfrei feststeht.

Wenn man also die Entwicklung der Dinge sieht und kennt, dann fragt man sich: Sollen Juden in dieser Diskussion Stellung beziehen? Soll dieses problematische Stück in Israel aufgeführt werden? Oder sollen es nicht die anderen als Stellvertreter der Juden tun?

Handelsabkommen mit EWG

Brüssel. — Ein auf drei Jahre gültiges Abkommen wurde zwischen Israel und der EWG unterzeichnet. Es sind darin Exporterleichterungen von 25 israelischen Produkten vorgesehen, für welche die Zollsätze um 10 bis 40 Prozent gesenkt werden sollen. Darunter befinden sich Birnen, Grapefruits, Düngemittel, Handschuhe, Badeanzüge und Glas für Treibhäuser. Auch Israel wird die Einfuhr aus den sechs Ländern der EWG begünstigen. „Dies ist der erste Schritt zur Verbesserung von Beziehungen, die, wie wir hoffen, dem gemeinsamen Interesse dienen werden", erklärte Israels Aussenminister, Frau Golda Meir.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Eine **wichtige Meldung** kam aus Genf: Die USA und die Sowjetunion haben eine gemeinsames Raum-Projekt beschlossen und werden demzufolge gemeinsam Satelliten zu metereologischen Forschungszwecken in den Weltraum schicken. —

Der **Deutsche Bundestag** beschloss endlich, dass Deutschland als 33. Signatarstaat das sogenannte Atomstopp-Abkommen das vor mehr als 10 Monaten von den USA und der Sowjetunion beschlossen worden ist, ratifiziert.

Zwei Inseln stehen vor einer **Invasion**, wenn man den umlaufenden Gerüchten Glauben schenken muss: Kuba und Cypern. Die Anti-Castristen machen in letzter Zeit immer mehr von sich reden, während die Türken mit einer Invasion Cyperns ständig lauter drohen. —

Die ‚siegreiche' **brasilianische Revolution**, durch welche die Demokratie und Freiheit gerettet werden soll und die offensichtlich aus diesem Grunde die konstitutionellen Rechte zu einem grossen Teil aufhob, hat nunmehr auch den früheren Präsidenten Kubitschek seiner politischen Rechte enthoben. Dies stellt wahrscheinlich eine Massnahme zur Vorbereitung ‚freier' Wahlen dar. —

Zwei **nordamerikanische Raumschiffe** sollen im Jahre 1969 den Mond zu erreichen in der Lage sein. —

Die **blutigen Kämpfe im Kongo** halten an. Die Zeitungsmeldungen lesen sich wie Geschichten von Karl May. Mehrere tausend bunt angemalte afrikanische Krieger marschieren auf Befehl ihrer Königin gegen die kommunistischen Rebellen im Süden des Landes, der Stamm der Ngweshe-Bashi gegen Stamm Bafulero...

Zum Nachfolger Nehrus wurde **Lal Bahadur Shastri** einstimmig gewählt, was umso bemerkenswerter ist, nachdem es Nehru in der letzten Zeit nicht mehr gelungen war, die inneren Differenzen zu beschwichtigen. —

Der Kubaner **Fidel Castro** erhob gegen die USA den schweren Vorwurf, baktereologische Waffen gegen Kuba vorbereiten und anwenden zu wollen. —

Der reiselustige **Marschall Tito** besuchte Finnland, nachdem bereits im Vorjahr der finnische Präsident Kekkonen in Jugoslawien gewesen ist. —

Zu besonders **heftigen Zsammenstössen** und Strassenkämpfen kam es in Seul, der Hauptstadt von Südkorea, bei denen sich die Studenten des Landes durch ihre destruktive Aggressivität besonders ausgezeichnet haben. —

Die Russen wollen einen **internationalen Partei-Kongress** einberufen, um die ideologischen Streitfragen mit den Chinesen zu klären. In Wahrheit soll der Kongress die Chinesen wegen ihrer Untreue zur offiziellen Moskauer-Linie verurteilen. —

Der Führer der **britischen Arbeiterpartei** Harold Wilson besuchte Moskau und andere Hauptstädte osteuropäischer Länder. Er gab beruhigende Erklärungen ab. —

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104